

Dresdner Volkszeitung

Hofschloß: Dresden, Raben & Coup., Nr. 1268.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Verleger: Gebr. Kuntze, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altkstadt

Bezugspreis einschließlich Frachtposten monatlich 6500.— M., durch die Post bezogen monatlich 6500.— M., unter Abzug für Deutschland wöchentlich 2800.— M., Einzelnummer 300.— M., Sonnabendnummer 400.— M., Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 4-spaltige Nonpareil-Zeile 600.— M., auswärts 600.— M., die 3-spaltige Nonpareil-Zeile 2000.— M., auswärts 2500.— M., Ausland 3000 u. 3000 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung, Familienanzeigen, Stellen- u. Mietanzeigen 40 Proz. Rabatt. Für Kleinanzeigen 200 M.

Nr. 137

Dresden, Freitag den 15. Juni 1923

34. Jahrg.

Um die weltliche Schule

Von Kurt Medel, M. b. L.

Wir erziehen unsere Kinder für das Leben; sie sollen lernen, sich in der Welt zurechtzufinden. Kinder sollen nicht dem gegenwärtigen, sondern dem zukünftig möglichem Zustand des Menschengeschlechts angemessen erzogen werden. Mit diesen Worten richtet Kant bereits vor mehr als hundert Jahren den Blick des Erziehers in die Zukunft der Jünglinge.

Die Zukunft unserer heranwachsenden Jugend wird in materieller Hinsicht keine glänzende sein. Deutschland besitzt nicht genug Ackerboden zur Eigenernährung seines nächsten Geschlechts; Deutschland muß für seine zukünftige Arbeit fast alle Rohstoffe teuer aus dem Auslande beziehen. Das Deutschland der nächsten Jahrzehnte besitzt nur eine dicht beieinander wohnende Bevölkerung. Werden alle unsere Jungen und Mädchen ihre Arbeit bei uns im Lande finden? Nun, viele von ihnen werden sicher „hinaus in die Welt“ wandern müssen, um sich Arbeit zu suchen wie die Kolonisten des früheren Mittelalters. Ihnen eine gute Bildung mit auf den Lebensweg zu geben, das hat sich die weltliche Schule zur Aufgabe gemacht. Mit Bibel und Gesangbuch kommt man heute in der Welt der Arbeit nicht weit. Ein fluger Kopf, eine geschickte Hand, „Lust und Liebe zum Dinge“ sind eine bessere Mitgift. Mit ihnen ausgestattet, werden unsere Kinder nicht die Kulis der fremden Völker darstellen, sondern viele von ihnen werden vielleicht als Vortriebsräte, als Ingenieure, als Betriebsleiter ihre Stellung finden. Die Schulung unserer Kinder für die Arbeit gehört daher zu den Aufgaben, die eine Zukunftserziehung im Auge behalten muß. Und auch die Hie-herbleibenden müssen Vortreffliches leisten. An Stelle der Massenarbeit in den Betrieben der Industrie muß die Qualitätsarbeit treten, die dem Produkte eine Note verleiht, durch die es sich unterscheidet von den Produkten anderer Länder. Die wirtschaftlichen Mitteilungen der meisten Blätter melden eine zunehmende Industrialisierung selbst von Staaten, die bisher Fabriklosen von uns bezogen haben. Unsere Waren, oder besser, die zukünftigen Erzeugnisse unserer Jungen und Mädchen werden daher nur Absatz auf dem Weltmarkt finden, wenn sie dauerhafter, preiswerter als die sind, die in ihrem Kaufmanns berraten, daß sie nicht nur Maschinenarbeit, sondern auch der Ausdruck menschlichen Empfindens sind. Zu solchen Werken, die eine persönliche Note des Herstellers tragen, unsere Jugend zu erziehen, ist eine weitere Aufgabe der Zukunftserziehung. Daß unsere Kinder einmal häuslich-reichlich mit dem umgehen müssen, was das jetzige Geschlecht ihnen an Arbeitsstoffen und -kräften hinterläßt, liegt auf der Hand. Was in dem einen Betriebe abfällt, muß in einem andern verwendet werden. Eine Fülle von Problemen ergibt sich daraus für die kommende Planwirtschaft und deren Wirtschaftsräte. Ohne eine planmäßige Erziehung der zukünftigen Wirtschaftsräte sind alle die bezeichneten Probleme nicht zu lösen. Qualitätsarbeit und persönliche Note in der Arbeit sind nur dann möglich, wenn jeder die Arbeit seiner inneren Reizung tun darf, wenn jeder seinen wirklichen Beruf erfüllen kann. Wie das durch Erziehung und durch politische Gestaltung herbeigeführt werden kann, darüber nachzudenken und das zu formen: das sind die heutigen Sorgen jedes ernstlichen Erziehers. Vieht und oberflächlich handelt der Erzieher, der die Schule so lassen will, wie sie ist oder früher war. Geht die Bekanntheit Schule, geht der Streit um die alten Kirchendogmen wirklich heran an den Kern des geschichtlich notwendigen Schulproblems?

Und neben der wirtschaftlichen Not unserer Zeit stellt uns auch die gesellschaftliche Not vor ernste Zukunftsaufgaben. Unser Volk ist zerrissen, die einzelnen Berufe, Stände, die verschiedenen Gesellschaftskreise verstehen sich nicht mehr. Und alles Bedrögen: Du sollst deinen Nächsten lieben! hat nichts dagegen vermocht. Jeder will heraus aus der Masse, aus der Gemeinschaft. Etwas besonders zu sein, gilt allein als Ideal, einfaches Mitglied einer Gemeinschaft zu sein, gilt als „gemein“. In Schule und Familie, in Amt und Betrieb, gilt nur die Stellung des Vorgesetzten als erstrebenswert: man will herrschen und befehlen über die „Gemeinen“.

Wollen unsere Jungen und Mädchen ihr politisches und kulturelles Eigendasein behaupten, dann müssen sie entgegen der bisherigen Konkurrenz- und Konkurrenz-erziehung zur Gemeinschaftsarbeit und zur Erkenntnis ihrer Notwendigkeit erzogen werden. Und wollen sie in der Fremde vorwärtskommen, dann müssen sie bereits von Kindheit auf lernen, in den verschiedensten Gesellschaftskreisen und -formen sich betätigen. Die heutige, acht Jahre lang währende enge Klassengemeinschaft, wieviel nicht die wirkliche Welt

der Gemeinschaft draußen im Leben wieder, sie ist zu armelig, sowohl an Inhalt, als auch an Umfang. Elitäre Schulen mit wechselnden Lebens- und Arbeitsgemeinschaften, wechselseitiger Verkehr mit andern tüchtigen Menschen regen an. Die Gruppenberührung der Menschen ist ein wichtiger Faktor des Kulturfortschrittes, sowohl auf geistigem, als auch auf sittlichem Gebiet. Wie kläglich nimmt sich demgegenüber die Forderung nach bekenntnismäßiger Trennung der Kinder aus! Gesellschaftliche und kulturelle Verarmung, geistige und sittliche Inaktivität, würden die Folge sein. Die weltliche Schule will daher der heranwachsenden Jugend die ganze Welt der wertvollen Gesellschaftsformen zeigen.

Damit sich jeder innerhalb der menschlichen Gemeinschaft einen bestimmten Gesellschaftskreis zu seiner Wirksamkeit und innerhalb dieses Kreises den für ihn vollen Platz aussuchen kann, ist es nötig, daß unsere Kinder dazu angehalten werden, sich selbst zu finden. Wer bin ich noch meiner persönlichen Eigenart? Diese Frage zu beantworten, ist eine weitere Aufgabe der Zukunftserziehung. Weg mit aller Erziehung nach Schema F! Welche ist meine Lieblingsbeschäftigung, welcher ist mein Lieblingsdichter, Lieblingskomponist, Lieblingsmaler? Zur Auswahl werden der Jugend von der weltlichen Schule gestellt alle die Großen der Arbeit, der Wissenschaft, der Kunst. Die ganze Welt der Kulturproduktionen, nicht nur „ausgewählte“ Werke, sollen der Jugend zugänglich gemacht werden, damit sie in ihrem Jergen, in ihrem Gemüt das verankern kann, was ihr aus dem reichen Schatz der deutschen Kultur als innerlich angemessen erscheint. Das schafft einen Reaktionsboden für weiteres Gestalten auf einem dieser Gebiete; das gibt Werte, die in den schweren Stunden des Alltagslebens Trost spenden und den Menschen über das Alltagsgetriebe erheben. Wer mit seinem Lieblingsdichter oder mit einem andern Lieblingskünstler in die Fremde wandert, der wirkt in den Stürmen des fremden Betriebes dieses Gut nicht so leicht über Bord, der bleibt in der ihm eigenen Weise deutsch, er behält die Fühlung mit dem

Mutterboden seiner eigenen Kultur. Das ist sogar nationale Erziehung, wenn auch nicht nationalistische.

Selbst die religiösen Erklärungen sollen in der weltlichen Schule beachtet werden. Wie Religionskristen sind auf Grund innerer Befriedigung, Zerrüttung oder anderer außerordentlich starker Erlebnisse zu religiösen Menschen geworden, nicht durch angelesene Bekenntnisse, so Jesus, Paulus, Luther. Todesfälle, starke Natureindrücke, einzigartige Größe und Güte einzelner Menschen können solche innere Erschütterungen hervorrufen. Die weltliche Schule wird die Kinder, wenn sie derartige Erlebnisse haben, schämen vor den andern, sie will zur Toleranz erziehen. Eine Bereicherung des religiösen Lebens bedeutet es, wenn die Schüler innerhalb ihrer Lebensgemeinschaften die verschiedenen religiösen Erklärungen an den verschiedenen Weltanschauungen beobachten. Es ist einfach nicht wahr, daß alle in früher Kindheit getauften Kirchenglieder durch das zu religiösem Erleben gebracht werden, was ihnen ihre Kirche vorträgt. Die weltliche Schule gestattet demgegenüber Freiheit auf dem Gebiete dieses Intimsten und Innerlichsten. Die Kirche schwächt vielfach über Religion. Wer von den vielen Getauften kann wie Jesus, Luther, Paulus das Erlebnis angeben, das ihn zu dem bestimmten Bekenntnis geführt hat? Sind es vielfach nicht die Eltern und die Voten gewesen, die nur die Mode mitgemacht haben?

In unserer gewohnheitsmäßigen Annahme, daß Kirchenlehre und -leben eins sei mit religiösem Leben überhaupt, haben wir vergessen, uns den Blick zu schärfen für den Reichtum und die Mannigfaltigkeit des religiösen Lebens. Ihn wieder zu schärfen, dem heranwachsenden Geschlecht die ganze Welt der religiösen Erscheinungen zu zeigen, das ist ebenfalls Aufgabe der freien, der weltlichen Schule.

Wer als Erzieher in die Zukunft blickt, wer seinen Kindern den Reichtum und die Mannigfaltigkeit der ganzen Welt erschließen will, der solle nicht herein auf die Rodruse einseitig interessierter Kreise.

Am 17. Juni gilt es, unsern Kindern mit dem Stimmzettel für die weltliche Schule den Weg in die ganze Welt frei zu machen!

Nationalistische Katastrophenpolitik

Eiberfeld, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die wilden Sprengungen, denen zufolge neuerdings wieder viele Eisenbahnen ausgemerzt wurden, haben viel böses Blut unter der Arbeiterschaft gemacht. Die Empörung ist groß. Man will nicht die Saue ausheulen, die andre eingebracht haben. Aus Eisenbahntreibern wird und berichtet, daß s. B. das Los der in Mainz eingekerkerten Eisenbahner bis vor kurzer Zeit ziemlich erträglich war. Sie verbrachten den Tag gemeinsam in einem großen Saal und konnten so Besuche und Liebesgaben empfangen. Seitdem die Sabotageakte sich mehren, ist die Luft ungemein verdüstert worden. Die verurteilten Eisenbahner, die in dem Rastlager Gefängnis ihre Strafe verbüßen, ersuchen die Gewerkschafter und die Genossen, mit allen Mitteln gegen die Sabotage und Attentate zu wirken, um ihr Schicksal nicht noch trauriger zu gestalten.

In Dortmund ist die Lage sehr schwierig. Am 9. Juni abends führt jeder Verkehr auf. In den Gaststuben werden nach 9 Uhr abends von französischen Patrouillen Razzien abgehalten. Wer angetroffen wird, wird unter Mißhandlungen verhaftet und fortgeführt. Gestern nacht wurden die Treffer der Reichsbank gesprengt. Die Franzosen erbeuteten 50 Millionen Mark. In Hamm sollte ein Bergmann namens Seemann von den Franzosen verhaftet werden. Er erschoss einen Franzosen mit der Mehrschußwaffe. Die Lebensmittelzufuhr nach Dortmund sehr. Wegen der Unsicherheit bringen die Franzosen aus der Umgegend keine Produkte mehr zum Markt. Eine große Knappheit der Lebensmittel macht sich daher bemerkbar. Die Dortmunder Betriebe richten ihre Arbeitstätigkeit so ein, daß die Arbeiter von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens zu Hause sind. Die Arbeiter, die auswärts wohnen, müssen feiern.

Offenburg, 14. Juni. In der vergangenen Nacht ist ein Schienenstrang im Bahnhof Windschlag von Unbekannten gesprengt worden. Die Detonation wurde bis Offenburg gehört. Nach einem von der französischen Besatzungsbehörde bekanntgegebenen Befehl hat der Kommandant des Brückenkopfes Rehl aus Anlaß dieser Sprengung folgende Sanktionen angeordnet: 1. Die Bürgermeister der Gemeinden Windschlag und Oberweiler werden verhaftet. 2. Die durch die Sprengung an der Bahn entstandenen Schäden werden auf Kosten der Gemeinde Windschlag durch die Bewohner dieses Ortes selbst ausgebeßert. 3. Eine Geldstrafe von 10 Millionen Mark wird der Gemeinde Windschlag und eine Strafe von 5 Millionen Mark der Gemeinde Oberweiler auferlegt. 4. Bis auf weiteres darf mindestens bis zur Bezahlung der Geldstrafe und bis zur Wiederherstellung des Schadens kein Einwohner der Gemeinden Windschlag und Oberweiler von 7 Uhr abends bis 6 Uhr früh seine Wohnung verlassen, und während

dieser Zeit wird der Verkehr sämtlicher Beförderungsmittel (auch Fahrräder, Motorräder usw.) auf der Straße Appenweier-Offenburg verboten.

Der Sozialdemokratische Parlamentsdienst schreibt dazu: Durch die Katastrophenpolitik der Nationalisten an Rhein und Ruhr, durch die wahnwitzigen Sprengungen und Mordtaten droht der passive Widerstand, dessen stärkste Stütze die Arbeiterschaft im Ruhrgebiet ist, noch mehr erschüttert zu werden. Schon heute herrscht eine große Mißstimmung über die Vorbereitungen zum aktiven Widerstand. Die Arbeiterschaft ist es leid, ihren Kopf für diejenigen herzugeben, die sogenannte „Beldentaten“ vollbringen, um dann das Weite zu suchen und andre dorthin zu lassen. Allein die Lat in Dortmund, von der die Königlich Preussische Zeitung sagt, daß es sich wahrscheinlich um einen Mordanschlag für Schlageter handelt, dürfte am besten beweisen, wohin der Erfolg des passiven Widerstandes durch den aktiven Widerstand führt. Sieben unschuldige deutsche Passanten sind aus Kasse gemordet, viele verletzt, mehr als 100 Geiseln verhaftet, die übrige Bevölkerung wird durch empfindliche Repressalien betroffen. Angesichts dieser Sachlage beweist derjenige, der sich gegen den aktiven Widerstand wendet, mehr Vaterlandsliebe und Pflichtgefühl, als die, die in erregter Leichtfertigkeit durch Willkürsprengungen und tödliche Angriffe mit Todebschwur ihren Egoismus zeigen wollen, selbst, wenn sie dabei ihr eigenes Leben in Gefahr bringen.

Die Reichsregierung hat inzwischen aus Anlaß einer ausländischen Meldung halbdominisch festgestellt, daß sie die Form des Widerstands, die sich in Sabotage ausdrückt, nicht billigt. Leider aber sind wir nicht zu der Feststellung in der Lage, daß im allgemeinen auch immer entsprechend gehandelt worden ist. Raum sah der Vandalenführer Reinz in Eiberfeld unter Schloß und Riegel, als die Nationalisten alle Geißel in Bewegung setzten, um für ihn die Freiheit wieder zu erlangen! Und was geschah? Feing wird auf höheren Befehl aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen, und er kann seine Mißtaten fortsetzen. Es gibt aber auch noch andre Beweise dafür, daß die Worte der Reichsregierung mit den Handlungen der ihr unterstellten amtlichen Stellen nicht immer übereinstimmen. Wir verjäten in diesem Zug mit d. wo man in London und Paris abermals über Deutschlands Schicksal entscheidet, diese Dinge näher zu behandeln. Aus demselben Pflichtgefühl aber müssen wir mit Nachdruck von der Regierung verlangen, daß sie oder die ihr untergeordneten Organe auch die geringste Unterstützung der nationalisten Elemente ab-

Seite 8
tarko
er-
che
Veil
gessen
Erzger
an 175
leolat
rader 6
während
1.1300 M.
egen neue
ek
-str. 8
ie
Art (157)
iffelle
wolle
e kanft
leikat
Str. 22. I.
age
M. 80
Löhner
1920
udolph
str. 50.
eige
switzer
3. Mitte.
e
in,
e usw.
Schell-
str. 16.
öpfe
s. 16307
22/24
zial-
ware
Per-
öpfe
und
e n.
wirts
A. I
s 333
H.
47
er
häft
Do 2
ll-
platz.
gro-
1108
gros
llion
e
14

leihen, daß diesen Vertretern am Volk weder materielle noch moralische Hilfe zuteil wird...

Wichtige Abschätzung des besetzten Gebietes

Elberfeld, 14. Juni. (Sig. Draht.) Die Gerichte von dem württembergischen und hessischen Gebiet...

Eine hermetische Abschätzung des besetzten Gebietes erscheint unmöglich, aber doch immerhin so weit ausführbar...

Fragen an Frankreich

Nach einer Londoner Meldung hat Lord Curzon dem Londoner französischen Botschafter folgende Fragen übergeben...

Der Pariser Korrespondent der Times schreibt, Poinscaré habe sich unter dem belgischen Druck seinen Standpunkt aufgebe...

Was tut Herr Gessler?

Er demontiert!

Der Regierung Cuno und dem Reichswehrministerium ist kein Ding unmöglich. Am Donnerstag veröffentlichten wir Enthüllungen über die Aufdeckung eines Reichswehrblocks in Wagdeburg...

Leben • Wissen • Kunst

Alba

Reinigungszentrum und -einstudierung im Opernhaus

Verbis Alba ist zur Eröffnungsfest der Suezkanals (1871) geschrieben worden. Es war ein nobelgederter, doch sinnvoller Gedanke...

Georg Hartmann, der ich mich nicht, hat seit dem Fideleto hier keine Oper neuinszeniert. Der Fideleto ist in vielen Städten gefeiert worden...

Robtäuferkünste der sächsischen Metallindustriellen

Von der Verbandsleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes wird uns geschrieben: Die Vereinigung der Arbeitgeberverbände der sächsischen Metallindustriellen veröffentlichten in ihren Betrieben nachstehende Bekanntmachung:

Das Reichsarbeitsministerium hat auf Grund des § 22 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 über Tarifverträge für den sächsischen Lohnstreik in der sächsischen Metallindustrie die Vermittlung übernommen...

1. über die Frage, ob in Zukunft zentral oder bezüglich für Sachsen verhandelt werden soll, 2. über die Lohnverhältnisse auf 3. Juni 1923.

Der Schlichtungsausschuss erachtet es für empfehlenswert, daß in der sächsischen Metallindustrie künftig die Lohn- und Arbeitsbedingungen zentral geregelt werden und gibt den Parteien auf, rechtzeitig dazu einseitige Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Es werden ab 3. Juni 1923 die bereits bekanntgegebenen A-konto-Beträge von 800 M. in der Spitze als nicht akkordfähige Lohnzuschüsse zur Auszahlung gebracht...

Dresden, den 18. Juni 1923.

Die vereinigten Arbeitgeberverbände der sächsischen Metallindustrie.

In ärgerer Weise ist wohl noch niemals die Wahrheit verborgen worden. Wie verhält sich die Sache in Wirklichkeit? Am 2. Juni 1923 reichten die Dresdner Metallarbeiter die Lohnforderungen bei dem Verband der Metallindustriellen ein...

Die Unternehmer verstanden sich hinter Formalien und das Reichsarbeitsministerium ist ihnen gefolgt...

Was ist nun eigentlich das Streitobjekt? Die Unternehmer verlangen zentrale Verhandlungen und einen Landestarif. Die Arbeiterschaft lehnt beides ab. Seit über vier Jahren wird in der sächsischen Metallindustrie bezüglich verhandelt...

Die Arbeiter fordern zentrale Verhandlungen und einen Landestarif. Die Arbeiterschaft lehnt beides ab. Seit über vier Jahren wird in der sächsischen Metallindustrie bezüglich verhandelt...

Die Arbeiter fordern zentrale Verhandlungen und einen Landestarif. Die Arbeiterschaft lehnt beides ab. Seit über vier Jahren wird in der sächsischen Metallindustrie bezüglich verhandelt...

Die Arbeiter fordern zentrale Verhandlungen und einen Landestarif. Die Arbeiterschaft lehnt beides ab. Seit über vier Jahren wird in der sächsischen Metallindustrie bezüglich verhandelt...

Die Arbeiter fordern zentrale Verhandlungen und einen Landestarif. Die Arbeiterschaft lehnt beides ab. Seit über vier Jahren wird in der sächsischen Metallindustrie bezüglich verhandelt...

Verband der Sächsischen Metallindustriellen

Der Verband der Sächsischen Metallindustriellen will aber einen Landestarif und auch die Höhe zentral festlegen. Es ist klar, daß bei zentraler Regelung der Löhne die Voraussetzung ein zentraler, das heißt ein Landeslohn ist.

Es ist den Arbeitnehmern bekannt, daß das Bestreben der sächsischen Metallindustriellen dahin geht, die bisher bestehende 48stündige Arbeitswoche in die 48stündige umzuwandeln...

Eine klipp und klare Erklärung, daß durch zentrale Verhandlungen bzw. durch Landestarif die bisherige Arbeitszeit nicht angefaßt werden soll, wurde nicht abgegeben.

Nun haben die Arbeitgeber eine provisorische Lohnregelung getroffen. Diese Lohnregelung befriedigt die Arbeitnehmer in keiner Weise, was angefaßt der mehr als ungeheuerlichen Teuerung durchaus begreiflich ist.

Die Arbeiter fordern zentrale Verhandlungen und einen Landestarif. Die Arbeiterschaft lehnt beides ab. Seit über vier Jahren wird in der sächsischen Metallindustrie bezüglich verhandelt...

Die Arbeiter fordern zentrale Verhandlungen und einen Landestarif. Die Arbeiterschaft lehnt beides ab. Seit über vier Jahren wird in der sächsischen Metallindustrie bezüglich verhandelt...

Die Arbeiter fordern zentrale Verhandlungen und einen Landestarif. Die Arbeiterschaft lehnt beides ab. Seit über vier Jahren wird in der sächsischen Metallindustrie bezüglich verhandelt...

Die Arbeiter fordern zentrale Verhandlungen und einen Landestarif. Die Arbeiterschaft lehnt beides ab. Seit über vier Jahren wird in der sächsischen Metallindustrie bezüglich verhandelt...

Rußland gibt nach

London, 14. Juni. Reuters meldet: Die britische Regierung stellt in ihrer Antwort auf die letzte russische Note mit Bezugnahme fest, daß die Sowjetregierung in Zukunft jede englandfeindliche Propaganda unterlassen wird...

Dresdner Kalender

Theater am 16. Juni. Opernhaus: Das Rheingold (6). Schauspielhaus: Maria Stuart (7). Volkstheater Nr. 4786 bis 4787: Reuhabiter Schauspielhaus: Gastspiel des Rosauer Kammertheaters: Salome (7 1/2).

Schauspielhaus. Das vom Schauspielhaus neu angeführte Vierzehn-Tage-Abonnement für die Spielzeit 1923/24 findet lebhaften Zuspruch...

An die bisherigen Anrechtinhaber, die ihr Anrecht für eine oder beide Vorstellungen erneuern wollen, werden die neuen Anrechtstickets vom 18. bis mit 22. Juni 1923, vormittags von 10 bis 2 Uhr (Sonntags von 10 1/2 Uhr an) an der Kasse des Schauspielhauses (Eingang Ost-allee) ausgeteilt.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.

Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten

Der Reichstag setzte am Donnerstag die zweite Beratung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten fort. In dem Besonderen Hofmann, Saalfeld, kam ein lebhafter Verteidiger der Naturheilmethoden zu Wort. Er bedauerte, daß ein Teil der Naturheilkundigen seine Sache in wenig glücklicher Weise verteidigte. Das dürfe uns aber nicht hindern, die großen Gefahren dieses Gesetzes voll zu würdigen. Das Gesetz wolle die Kurierfreiheit beschneiden und gehe damit weit hinter die vor Jahrzehnten entstandene Gewerbeordnung zurück. Die demokratische Fraktion erinnerte Hofmann daran, wie sehr gerade ihre Vorfahren für die Aufrechterhaltung der Kurierfreiheit eingetreten seien. Auf die Frage, was aus dem zahlreichen Haufen der Naturheilkundigen werden solle, wenn er durch dieses Gesetz brotlos gemacht würde, gebe der Gesetzentwurf leider keine Antwort. Wenn zu Zeiten Christi hat ein solches Gesetz bestanden hätte, würde auch ihm die Heilung von Kranken unterlagert worden sein, und er wäre ins Gefängnis geworfen worden. — In sehr vornehmer und sachlicher Weise legte Professor Jadaßohn von der Universität Breslau als Regierungskommissar seinen Standpunkt dar. Es sei bei Infektionskrankheiten notwendig, möglichst frühzeitig die Infektionsquellen zu schließen. Die Ärzte müßten nach fünf- bis sechsjährigen Studium ein Staatsexamen ablegen, ehe sie ihren Beruf ausüben können. Gewiß gebe es auch unter den Ärzten vorzüglich unzulängliche Elemente, aber die Unzulänglichkeit der Naturheilkundigen liege wesentlich nicht nur an der Person, sondern ganz allgemein auch an der Unzulänglichkeit der Ausbildung. Die Sanitätsmedizin habe auch von der Naturheilmethoden gelernt und lerne auch jetzt noch hinzu. Aber durch die wissenschaftliche Ausbildung seien die Ärzte der Naturheilkundigen weit überlegen. Sarmos sei Salvarian nicht. Das gelte ebenso für die meisten Arzneimittel. Wenn aber in den letzten Jahren die Krankheits- und Todesfälle infolge der Einführung von Salvarian sich vermehrt hätten, so führe er dies darauf zurück, daß nicht taubstille Präparate des Salvarians in den Handel gebracht worden seien, was sehr bedauerlich sei. Geringfügige Eingriffe dürfen unter allen Umständen nur mit Einwilligung der Kranken vorgenommen werden. Er hoffe, daß dieser Antrag angenommen werde, und damit mündend Abgeordneten, der gegen Einzelbestimmungen des Gesetzes

Bedenken habe, die Zustimmung in der Gesamtabstimmung erleichtert werde. — Die Beratung wird am Freitag fortgesetzt.

Abg. Dr. Fests (Soz.) betonte, die sozialdemokratische Fraktion habe keineswegs in ihrer Gesamtheit hinter den Vorschlag des Abg. Hofmann. In dieser wichtigen Frage werden leider die sach- und sachkundigen Männer in den Fraktionen beiseite geschoben, die Kräfte werden als Interessenten behandelt, die Naturheilkundigen als Idealisten. Die Salvarianfrage hat mit dieser Vorlage gar nichts zu tun. Jeder Arzt hat die Möglichkeit, die Patienten auch nach der Naturheilmethoden zu behandeln. Auf dem Gebiete der Hygiene sollen die Kräfte mehr als bisher im Sinne und mit dem Volke arbeiten. Durch das Verhalten vieler Ärzte im Weltkrieg ist leider das Vertrauen des Volkes in die Ärzteschaft und in die Wissenschaft erschüttert worden. Die Gefahr der Verbreitung der Geschlechtskrankheiten kann aber nur gemindert werden, wenn die Erkrankten sich sofort an den Arzt wenden. Kräfte und Naturheilmethoden können zum Segen der Volksgesundheit zusammenarbeiten. Das wird aber verhindert durch die Verbreitung von Propaganda, die den falschen Eindruck erwecken will, als wolle der Gesetzentwurf eine Diktatur der Kräfte aufstellen. Dr. Fests hat uns mit Vorwürfen überhäufelt, in denen er sich als den einzigen Salvarianfachverständigen bezeichnet. Er spricht da von Salvarianismus und Sexualkapitalismus. Er sagt, der weibliche Parlamentarismus habe seine Unfähigkeit zur Objektivität erwiesen. Dem Nationalökonom Dr. Quessel wirft er vor, daß er früher Handwerker war. Dr. Fests leidet an einer Überdosis des Selbstbewußtseins. Er hält sich für ein Genie, während er tatsächlich nur in geschäftlicher Weise gegen einen der größten deutschen Genies, gegen Dr. Ehrlich, ankämpft und dabei an die allergeringsten Institute appelliert. Fast in allen Kulturländern ist die Linsenbehandlung von Geschlechtskrankheiten verboten. Der vorliegende Gesetzesentwurf dient der Volksgesundheit und der Allgemeinheit.

Der Antrag Grotjahn wurde abgelehnt, dagegen wurde ein Zentrumsantrag angenommen, der es dem Reichsministerium des Innern überlassen will, zu bestimmen, in welchen Fällen ärztliche Eingriffe nur mit Einwilligung des Kranken vorgenommen werden dürfen. Zum § 6 des Gesetzes beantragte Genosse Grotjahn für die Behandlung der Leiden von Geschlechtsorganen, also nicht der eigentlichen Geschlechtskrankheiten, auch die Heilmethoden zuzulassen und ihnen auch die Behandlung von Geschlechtskrankheiten zu erlauben, wenn dies unter der verantwortlichen Leitung eines Arztes geschieht. Beide Anträge wurden mit knapper Mehrheit angenommen.

Kleine politische Nachrichten

Das sechsfache der Zwangsanleihe

Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages beschloß am Donnerstag, als Maßgabe zur Verbilligung des Preises für die Bedürfnisse des Sechsfache der Zwangsanleihe zu erheben. Die Abgabe ist am 1. August zu zahlen. Für spätere Zahlungen wird ein Zuschlag entsprechend der Erhöhung des Zinsfußes nach dem 1. August erhoben. Die sozialdemokratische Fraktion, deren Antrag auf Erhebung des Zehnfachen der Zwangsanleihe nicht durchkam, wird darauf dringen, die Abgabe so zu sichern, daß bei fortwährender Geldentwertung die Brotzuschüttung unter allen Umständen sichergestellt wird. Eine solche Sicherung wäre für sie das Gesetz nicht annehmbar.

Abgelehntes Mißtrauensvotum

Der Preussische Landtag lehnte am Donnerstag mit 223 Stimmen der Regierungsparteien gegen 64 Stimmen der Deutschnationalen das Mißtrauensvotum gegen den Innenminister Genossen Seebert ab. Kein Abgeordneter enthielt sich der Stimme.

Dynastische Kreuzzüge in Oesterreich

Im Preussischen Landtag begründete der sozialdemokratische Abgeordnete Kaul einen Gesetzesantrag, der vorschlägt, daß der ehemalige Großherzog Abfindungsgelder zu hochverzinslichen Zwecken verwenden. Er glaube zwar nicht, daß Ernst Ludwig selbst hochverzinsliche Anleihen beziehe, doch beständen in seiner Umgebung solche Absichten. Zum Beweise seiner Behauptungen verlas er die Rede des Reichsgrafen von Grafen Hartenberg. In einer dieser Reden werde betont, daß es Hartenberg um die Wiederherstellung der Macht des Großherzogs gehe. Kaul erklärte noch, daß die Fäden des Prozesses Wachsahaus auch nach Darmstadt führen, und zwar in Verbindung mit der Vertreibung einer demokratischen Regierung.

Kämpfe in Bulgarien

Nach Meldungen von der bulgarischen Grenze sollen in ganz Bulgarien Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und den Bauerntruppen des gestürzten Königs stattfinden. Heftige Kämpfe hätten sich besonders in der Umgebung von Plewna und in einigen Ortschaften in der Nähe von Philippopol entwickelt. In den Kämpfen mit den Regierungstruppen soll auch der frühere Ackerminister Obdam gefallen sein.

Die französische Handelsdelegation in Russland

Moskau, 13. Juni. Nach einer Meldung der Russ. T. L. Agentur erklärte der Vorsitzende der französischen Handelsdelegation Duberger einem Zeitungsvertreter, die durch die Revolution bedingte allgemeine Verunsicherung der französisch-russischen Unternehmungen stelle eine Vereinigung bedeutender französischer Industrieller und Finanzleute dar. Die neue Gesellschaft werde ausschließlich mit französischem Kapital finanziert. Das Ziel der Delegation sei, Konventionen zu erlangen, die die Gesellschaft zu großen Ein- und Ausfuhroperationen befähigen wolle. Duberger hält es für möglich, die Beziehungen zwischen Frankreich und Russland in kurzer Zeit im Umfange der Zeit vor dem Kriege wiederherzustellen.

Aus aller Welt

Der Tod im Brunnenschacht

Blauen, 13. Juni. In der benachbarten Ortschaft BBI trag sich ein erschütternder Unglücksfall zu. In den in einem Ackerbauern geräumten Hausbau herausgehenden, tief der Erde im Brunnenschacht schlüger in den Brunnenschacht und leitete sich zur Verhinderung seine 20jährige jungverheiratete Tochter hielt das Seil. Durch eine unglückliche Sprosse der Leiter rutschte Lautenschläger ab und ergriff seine Tochter in den Schacht, die auf einen Überfall aufstieg und in die Tiefe stürzte, wo sie ertrank. Der Vater mußte ohnmächtig an der Seite zusehen, wie seine eigne Tochter hilflos ertrank. Er wurde dann von Nachbarn aus seiner furchterlichen Lage befreit.

Raubüberfall in der Reichsbankstelle

Wettmann, 13. Juni. In die Liebig Reichsbankstelle drangen in der vergangenen Nacht drei maskierte Räuber ein und zwangen unter Drohungen den Direktor zur Lieferung des Geldes. Den Räubern fielen 40 Millionen Mark in die Hände.

Verbrannt

Wie die Blätter aus Anklam melden, brach in Redden in der vergangenen Nacht Feuer in einem Hause aus, das vollständig eingestürzt wurde. Der im Hause wohnende Vatermeister Anderien, seine Frau und sein zehnjähriger Sohn kamen in den Flammen um.

Der Dollar 107 430,50

Berlin, 15. Juni. (Anschl.)

	15. 6.	15. 6.	14. 6.	14. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Amsterdam	1 Gulden	42044,50	42255,50	42762,50	43007,50
Buenos Aires	1 Peso	38403,50	38508,50	38002,50	38007,50
Kopenhagen	1 Krone	17635,50	17740,50	17955,50	18015,50
Luzern	1 Franc	19951,50	19905,50	19451,50	19540,50
Schweden	1 Krone	23528,50	23671,50	23428,50	23571,50
Dänemark	1 Krone	2292,50	2207,50	2292,50	2207,50
Belgien	1 Franc	3635,50	3680,50	3685,50	3675,50
Italien	1 Lire	4807,50	4862,50	4897,50	4912,50
London	1 Pf. Sterl.	103762,50	103928,50	103707,50	103628,50
Konstantinopel	1 Lira	107430,50	107939,50	107730,50	108270,50
Paris	1 Franc	6738,50	6767,50	6738,50	6817,50
Schweden	1 Franc	19032,50	19148,50	19201,50	19209,50
Spanien	1 Péceta	15660,50	15730,50	15710,50	15730,50
Wien (abgeschl.)	100 Kronen	150,22	150,98	150,87	151,08
Berlin	1 Krone	8172,50	8185,50	8172,50	8185,50
Budapest	1 Krone	11,72	11,78	11,46	11,54

Schwedische Noten 115,--

Berlin, 15. Juni. (Eig. Drahtm.) Am Devisenmarkt kam es heute wieder bereits in den Vormittagsstunden zu recht beträchtlichen Schwankungen. Nachdem im Laufe des gestrigen Tages die ausländischen Zahlungsmittel eine unbedeutende Erhöhung erfahren hatten, so daß der gebräuchliche Schlusskurs für den Dollar 101 000 lautete, setzte er am heutigen Morgen etwas höher ein. Der erste Kurs wurde mit 108 500 genannt, doch trat bald eine neue scharfe Kurswärtsbewegung ein, so daß der Schlusskurs gegen 104 1/2 Uhr bereits wieder mit 108 500 gehandelt wurde. Am der Börse schwächte sich der Dollar bis auf 107 000 ab. Dementsprechend überprüften englische Pfunde erneut die 500 000-Mark-Gegenwartigkeit, wurden aber zuletzt wieder mit 498 000 umgeprägt. Die Käufe wurden wieder sehr lebhaft.

Am Effektenmarkt lag unter der Einwirkung der ungesicherten Devisenstellung neben zahlreichen Kaufaufträgen auch eine größere Anzahl von Abgeordneten vor. Im Einklang mit der in den Vormittagsstunden einsetzenden neuen Kurswärtsbewegung der Devisenkurse bekam indessen die allgemeine Kaufbewegung wieder das Ubergewicht. Zahlreiche, zuvor erhaltene Verkaufsaufträge wurden zurückgezogen und die Tendenz erhielt ein festes Gepräge. Von vornherein eine beschränkte Haltung zeigten Elektrowerke, da man von besonderen Transaktionen innerhalb der Elektroindustrie wissen will. Danach sind Kohlenaktien im Zusammenhang mit der neuesten Kohlenpreiserhöhung lebhaft gesucht.

Wasserkände der Moldau, Elbe, Eger und Elbe

	13.	14.	13.	14.
	Rehrt	Rehrt	Rehrt	Rehrt
Moldau	28	26	20	17
Elbe	85	86	44	40
Eger	4	8	60	57
Elbe	21	26	8	8
Elbe	84	88	129	139

Erhöhung der Kohlenpreise

Die Organe der Kohlenwirtschaft beschließen neue Kohlenpreiserhöhungen. Diese betragen für mitteldeutsche Braunkohle durchschnittlich 15 848 Mark, für mitteldeutsche Steinkohle 18 792 Mark. Die Erhöhungen steigen sich um die wöchentlichen Steuerveränderungen um 800 Mark je Tonne abgesetzter Steinkohle für den Bau von Bergarbeiterheimstätten. Die Beschlässe erfolgten gegen eine Stimme eines Arbeitnehmers der verarbeitenden Industrie. Die neuen Preise gelten vom 15. Juni an.

Das Ansteigen der Kohlenpreise, das jetzt durch eine Veranschlagung um 50 bis 60 Prozent wieder beschleunigt werden angenommen hat, ist im wesentlichen auf die Geldentwertung zurückzuführen und bis zu einem gewissen Grade unvermeidlich. Das festzustellen ist notwendig, da gerade diese Preiserhöhung die Verbraucher sehr schwer trifft und sich in den Preisen aller übrigen Waren auswirkt. In der bürgerlichen Presse entfaltet sich bereits wieder eine lebhafteste Debatte, die letzten Endes darauf hinausläuft, die Löhne anderer Berufe seien zu hoch, und deswegen müßten auch die Bergarbeiterlöhne und damit die Kohlenpreise erhöht werden. Der Vorwurf, daß die Löhne zu hoch sind, richtet sich von selbst mit einem Blick auf den Devisenkurse, der schon am Dienstag einen Dollarstand von über 100 000 aufwies, also sich dem 80 000fachen Wert gegenüber nähert, während die Löhne auch noch nicht ein Drittel oder die Hälfte dieser Steigerung mitgemacht haben. Man entwirrt sich nicht, gleichzeitig für die Kohlen Goldpreise zu fordern, ohne selbstverständlich von einer Sicherung der Löhne gegen die Geldentwertung zu reden. Für die Arbeitervertreter in den gemeinwirtschaftlichen Organisationen der Kohlenwirtschaft ergibt sich eine außerordentlich schwierige Lage daraus, daß sie bestritten sind, den Kohlenpreis nicht mehr als unbedingt notwendig zu erhöhen, daß sie aber auf der anderen Seite in dem unzulänglichen Angebot die Löhne wesentlich heraufsetzen werden müssen, während der Kohlenbedarf hoch und dadurch die Löhne wesentlich erhöht werden. Mehr oder minder gilt das auch für die anderen Berufe, wenn auch die Förderung nicht ist. Hier aber kommt es darauf an, nicht durch eine zu engherzige Preispolitik den Unternehmern den Raum zu geben, die Löhne zu drücken. Würde doch auf diese Weise die deutsche Kohlenproduktion leiden und damit der Bedarf an Einfuhrkohle steigen, was schließlich wieder eine erhöhte Ver-

schärfung des Marktes zur Folge haben müßte. Die rheinisch-westfälische Steinkohle kostet jetzt mit Steuer ab Werk 840 000 Mark je Tonne gegen 21 000 Mark vorher. Für den Hausbrand sowohl wie für den industriellen Verbrauch sind diese Preise außerordentlich hoch, bleiben aber doch noch zurück hinter den Weltmarktpreis. Die Folgen, die sich aus dieser Preiserhöhung ergeben, können nur dadurch abgemildert werden, daß auch die Löhne der übrigen Berufsgruppen in erhöhtem Maße der Lenkung angepaßt werden.

Rücktritt des belgischen Kabinetts

(wtd. Sonderdepesche.) Brüssel, 14. Juni. Nachdem der Senat den Gesetzesantrag de Broqueville über die Wiederherstellung der Universität Gent abgelehnt hat, beschloß das Kabinett einstimmig, dem König seine Gesamtdimission einzurichten.

(wtd. Sonderdepesche.) Brüssel, 14. Juni. Der König hat die Gesamtdimission des Kabinetts angenommen.

Um die Finanzierung der Universität Gent, die während des Krieges von der deutschen Besatzungsbehörde durchgeführt wurde, freitret man sich in Belgien schon seit Jahren. Es ist kaum anzunehmen, daß man sich in Brüssel im gegenwärtigen Augenblick der Luxus einer Ministerkrise wegen dieser alten Streitfrage leisten. Sehr wahrscheinlich erfolgte der Rücktritt aus außenpolitischen Gründen. Vielleicht hat Poincaré den kleinen belgischen Bruder etwas unanständig zur Ordnung gerufen, weil der belgische Außenminister selber sich redlich bemühte, einen Ausgleich zwischen dem englischen und französischen Standpunkt in der Ruhrfrage zu finden und dabei eine größere Selbständigkeit entwickelte, als ihm von Poincaré wohl zugestanden wird. Zunächst dürfte die Folge der belgischen Regierungskrise sein, die Verständigung über den Ruhrkonflikt innerhalb der Entente noch zu verzögern.

Die Geschichte der Papierfabrikation. An der Spitze gibt der bekannte Dresdener Diplomat-Ingenieur Karl Hblemann, Assistent an der Technischen Hochschule, einen historischen Überblick über die Geschichte des Papiers, in dem er auch dem Schöpfer als Vater der Papierfabrikation gebührendes Lob spendet und ihn selbst als den ersten, der aus Schilf, Rohr und Weiden, den sogenannten Hydrophyten, richtiges Papier zu machen verstand. Insi in diesen Tagen wird in Gorkenham vollendet, was Schöpfer mit primitiven Mitteln beschreiben begann: es wird dort eine Fabrik eröffnet, die mit modernsten Maschinen in großem Ausmaße aus Schilf, aus gewöhnlichem Schilf, Papier und Karton herstellen wird — zum ersten Male in Deutschland.

Von dem sonstigen Inhalt des Festes sind bemerkenswert die Abhandlungen v. Schöles über holländische Papiermühlen, Dr. G. Heuser über die chemische Technologie der Papierfabrikation, Werner Rieckmann über die im Darmstädter Institut für Zellulosechemie gewonnenen Resultate aus verschiedenen Versuchen mit Chlorgas und Chloralkali u. a. m. Besonders bemerkenswert aber ist das Papier des Festes: aus allen möglichen Papierfabriken ist es zusammengestellt, neben Japanpapier aus Weidenau prangt Kunstpapier aus Rosenkalk, Kunst-Druckpapier aus Grünhainichen und Wilsdorf, feinstes Nadelpapier aus Doersch-Rönslein, Wertpapier aus Nachendorf und sogar Schreibmaschinenpapier aus Galze u. a. m. Kein anderer Stand war in der Lage, seine Hochleistung auf so herrlichem Papier drucken zu lassen, in so prächtigem Umfang (grüngetupftes Vollenumschlagpapier aus Weidenburg a. d. Ruhr) zu zeigen! Wogu noch kommt, daß angeführt der Gratifikation des letzten Papiers der Weidenburger Druck gang besonders pompös ausgestattet werden konnte.

Jahresschau. Die Vodeschule für Körpererziehung (München) in der Jahreschau Deutscher Arbeit, Spiel und Sport. Am 15. Juni findet der dritte Tagabend der Jahreschau „Spiel und Sport“, veranstaltet von der Vodeschule für Körpererziehung, München, statt. Herr Dr. Vode wird hier sein System des Ausdrucksapparates zur Darstellung bringen. Das Programm enthält außer einem einleitenden Vortrag die Darstellungen der Rudergymnastik, Bewegungsspiele, plastische Studien und Tänze. Es wirken etwa zehn Schüler und Schülerinnen mit. Die Aufführungen haben bisher überall den besten Erfolg gefunden. Daß Herr Dr. Vode von der deutschen und der preussischen Hochschule für Leibesübungen aufgeführt wurde, sein System im mehrmaligen Ausmaß zur Durchführung zu bringen, beweist, wie sehr die Einsicht in die Bedeutung dieses Systems für die Körpererziehung im Westen begriffen ist.

Vollschule. Naturkundliche Ausflüge mit Dr. H. A. Vahler. Abteilung 1. Sonntag den 17. Juni: Abfahrt: 8:30 Uhr von Dresden-Reustadt nach Coswig. — Ebenfalls Sonntag den 17. Juni: Dritter botanischer Ausflug mit Dr. J. H. S. Hartmann nach Gersdorf-Altenberg. Abfahrt: 8:30 Uhr von Hauptbahnhof. (Sonntagabfahrt Gersdorf) Abfahrt: 8:30 Uhr ab Hauptbahnhof. — Erste Führung im Altertumskursus mit Dr. Wilhelm Junius verlegt auf Sonntag den 24. Juni, nachmittags 4 Uhr. — Eintrittskarten zur Jahreschau „Spiel und Sport“ an dem bedeutend ermäßigten Preise von 1100 Mark, und für die „Kulturabteilung“ (einschließlich Theater) zu 800 Mark, sind in der Geschäftsstelle, Georgplatz 5, 1., zu haben.

Mittelschule im Großen Garten. Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, findet eine Führung in den unteren Räumen des Museums statt.

Kleine Mitteilungen

Geschichte Landbesitzes. Am 15. Mai hat die Schiffsche Landesbehörde unter der Leitung von Maximus René ihre Winterreise durch die sächsischen Städte beendet. In den 8 1/2 Monaten der Winterreise wurden 223 Vorträge gehalten. Neben 71 Abenden sächsischer Werke steht Oberst Hauptmann mit 80 Auftritten, ihm folgen: Jähn, Subermann, Strindberg, Schmitzer, Widgans, Wilt, v. Scholz, Max Mohr, Ottomar Erling, Gelmutz, W. A. Köppler und Gustav Gismann. 66 Prozent aller vorbesprochenen Vorträge geben die Durchschnittpunkte. Am 20. Mai wurde die Sommerreise im Kurtheater Bad Elster eröffnet. Sie besonders bemerkenswert soll angeführt werden, daß auch in Bad Elster die Werke der ersten Literatur die stärksten Zuschauer anziehen.

Der Film auf der Wandern-Expedition. Die Wandern-Expedition hat sich als Filmgeschäft Direktor Witterberger von der Schweizer Luftverkehrs-Gesellschaft Ad Astra herausgenommen. Witterberger wird vom Flugzeug aus Film aufnahmen machen, die sicherlich viele neuartige Aufschlüsse über die weltliche Vorgänge geben werden.

Deutsches Papier. In Dresden blühen in diesen Tagen die deutschen Papierfabrikanten ihre Jahreslagung ab. Aus diesem Anlaß haben die führenden Verbände der Papier- und Zelluloseindustrie eine Nummer ihres Fachorgans als Fest- und Ausdrucksheft heraus. Auf rund 70 Seiten umfasst es einen von 100 Seiten illustrierter Inserate zunächst die Abhandlungen anerkannter Forscher über die verschiedensten Fach-

Jahresschau Deutscher Arbeit / Ausstellung

Gaststätte Oberbayern

Pichelbräu bleibt Pichelbräu!

Spanische Weinstube
Bodega Espanola
 Große Brüdergasse 10, Ecke Quergasse, Telefon 10 205
Ausschank aller Sorten Weine
 in Karaffen und Krügen 1/200
 Durch günstigen Einkauf zu noch allerbilligstem Preis
 Angenehmer Aufenthalt für alle Kreise

J. Apels Marionettentheater Dresden-St. Winauplatz.
 Freitag den 15. bis mit Donnerstag den 21. Juni, abends 8 Uhr:
Der Mann mit der eisernen Maske
 über: Die Geheimnisse eines Königshauses.
 Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel 10 222
 Radizlet: **Leben und Treiben in Kairo.**
 Sonntag 2 u. 4 Uhr und Mittwoch 4 Uhr in kleinen Bühnen:
Die schwarze Zauberspinne über: Der Bräutigam mit der
 langen Nase. Wärdchen in 5 Akten. - Montag geschlossen.

Palast-Theater, Alaunstr. 28
 Freitag bis einschl. Sonntag
 das zeitgemäße Filmschauspiel
Wien, die sterbende Stadt
 Ein ergreifendes Lebensbild in 6 Akten.
 Hauptrolle: **Margarete Schlegel.**
 bekannt aus dem Film *Hanneles Himmelfahrt.*
 Außerdem:
Der Schrei nach dem Kinde
 Original-amerikanische Grotteske in 2 Akten.
 Beginn der Vorstellungen: Werktag 7 1/2 Uhr, Sonntag 8 Uhr.
 Kassendöffnung eine halbe Stunde früher. 10 272

Trotz des hohen
Dollars
 verkaufen wir noch weiter billig
**Mäntel
 Blusen
 Kleider
 Kostüme
 Trikotagen
 Bettwäsche**
 Dresdner Damen-Konfektion G. m. b. H.
 Dresden, Pillnitzer Straße 19. 10 272

Dr. 4ling Seife
 Unerreicht in Duft und Güte!
 Zerbrochene und abgeplattete
Schallplatten
 per Mio 10 000 M. Kauft jedes Quantum
Odeon-Musik-Haus
 Dresden-N., Bräuer Straße 18. 11 200
Zigaretten von 120 M. Reinverkauf
Rauchtabak 100 Gramm von 1200 M.
Zigarren sehr preiswert. 11 670
 Wiederverkaufserhalten Rabatt!
Wigantendams Maria Bettmann, 3. u. 19.

GUMMIBESOHLUNG
 Grundstraße 23 (im Hausflur)
 Stadtbekannt für Qualität und
 Kleben ohne zu nageln.
Frauenhaar
 kauft 5000 M. per Mio 11 170
E. Becher, Wilsdruffer Str. 28, II.

Reines C. Spielbogen Anwesenheit 9
 Tafel Weinessig Meissner Essig
 Reiner Tafel Weinessig Meissner Essig
 Reines C. Spielbogen Anwesenheit 9
 Tafel Weinessig Meissner Essig
Sanitätshaus 11 111
M. Thierfelder
 Amalienstr. 28, 1.

An unsere werten Inserenten!
 Durch die weitere fortgesetzte Steigerung aller Unkosten sind wir gezwungen, den Inseratenpreis ab 16. Juni auf
:: 700.- Mark ::
 für die einspaltige Nonpareillezeile
 zu erhöhen. Wir bitten unsere werten Inserenten um
 fernere Unterstützung.
 Hochachtungsvoll
Verlag und Expedition der Dresdner Volkszeitung



HAMBURG-AMERIKA LINIE
 UNITED AMERICAN LINES INC.
 Nord-, Zentral- und Süd-Amerika
 AFRIKA, OSTASIEN USW.
 Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. - Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Nachkabinen. Erstklassige Salon- u. Kajütenampfen.
 Eine wöchentliche Abfahrt von **HAMBURG NACH NEW YORK**
EISENBANFAHRKARTEN
 zu Schiffspreisen. Zusammenstellbare Fahrpläne für das In- und Ausland
SCHLAF-AGENPLÄTZE
 Bekant für deutsche und für internationale Schlafwagen.
REISEPACKEVERSICHERUNG
 ohne Zetzerlust zu günstigen Bedingungen, auch für Übersee.
LUFTVERKEHR
 Renthige, Reklameschilder, Briefe und Paketbeförderung.
 Agenten und Druckereien durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE**
 HAMBURG und deren Vertreter in:
 Chemnitz: Alfred Blank, Langestr. 25.
 Bautzen: Ernst Sembdner, Töpferstr. 21.
 Dresden: Emil Hölck, Moszinskystraße 7; Pirnaischer Platz, im Chemnitzer Bankverein. 10 244

Gold-, Silber- und Platin-
 Gegenstände sowie alte Uhren, Ketten, Ringe, Bestecke und Zahngelbte unter strengster Diskretion kauft
 Uhrmacher & Ostra-Allee 8 Uhren und 8. Rathausstr. 12 Goldwaren
 Vergüte Fahrgeld. 11 388

Schürzen, Strümpfe
Stiderei, Oberhemden
 preiswert. - Teilzahlungen. 10 315
H. Kirchois, Lookwitz, Grund- H. Kirchois, gaffe 28 d. fein Baden.

Rich. Wölfert
 Dresden-A., Gruner Str. 31
 kauft **Gold- und Silber-**
 Gegenstände, Uhren, Schmuck, Platin, Gold, Silber, Emaille, Edelsteine, Brillen, ohne Verkaufsdruck. Verkauft Sie nicht, ohne meine Werte einzusehen zu haben.
 II. Kabinen: Verkauf von Kupfer, Zinn, Eisen, Messing, Blei, Aluminium usw.
 Klein-Quantum angehen. Christl. Unterwiesing.

Berufskleidung
 aller Art in nur bester Qualität, sowie
 Kinderanzüge, Sommerjacken, Mann-
 schenkerhemden u. Jeppen empfohlen. 11 135
Wüller, Groß-Grümannsdorf Nr. 2 D

An meine werte Kundschaft!
 Freitag, am 20. Juni, bis 9 Uhr vormittags
 verfahren in meinem Geschäft, Briefkasten 10, Schmeicheldamm 10, nach Dresden gefahren. Die nach Dresden gefahren, mitteilt, habe ich wieder eintrudeln und gelangt heute nach 3 Uhr zum Verkauft. Diejenigen meine werten Kunden, die sich heute noch erinnern, bitte, mir ihre wertvolle Mitwirkung, damit ich einer bringenden Angelegenheit gewahrt werden kann. 11 325

Kolonialwaren-Noack, Friesen-
 gasse 3.
Metalle
 zum Einschmelzen
 Kupfer, Messing, Holz, Zinn, Eisen, Blei, Zinnblei, Kupfer-, Messing- und Zinn-gegenstände kauft laufend
Graf, Drehtgasse 2
 an der Analestr. Tel. 17220

Spülapparate
 Myson, Spülkannen, Schüsselchen, Leinwand, Küchengeräte, Unterleg-, Ersatzteile
Frau Heusinger
 Am See 37 208
 Ecke Dippoldswalder Platz

Sächs. Landes-Lotterie
 im günstigsten Falle M.
75 000 000
 Ziehung 2. Klasse
27. Juni
 Lose per Kl. 1000 M.
Alexander Hessel
 Dresden I, Weiße Gasse 1
 Partschschloß Dresden 1914

Anzüge
 auf Teilsabinn
Schiffstraße 26, I.
Nur kurze Zeit
 Jahre 18 1938
2000 Mark
 für alle und ar-
 druckene Grammo-
 phonplatten.
Tappert
 Bettinerstr. 34
 Mühlentorstr. 2
 Großenhainer
 Straße 118.

Haus-Schneiderei
 Verkauf: Meyer-Schulze
 Schöfer, 3. am Markt
 Für alle 10 504
Schallplatten
 Jahre 1909 u. 1910
 od. 1911 neu oder
Noack
 Bürgerstr. 8

Alte Treffen
 u. Reformstücke
 von Antiquitäten,
 Bildern und Be-
 werten kauft 11 345
 Max Haupt
 Wilsdrufferstr. 17, n.

Bis 50000 M.
 Jahre 18 für 1904
 trierische
 Grammophone
 mit Triebwerk bis
20 000 M.
 Die Platte 3000 M.
Tappert
 Bettinerstraße 34.

2000 M.
 Jahre 18 für große
 abgeplattete und zer-
 brochene Schall-
 platten, für 2000 M.
Tappert
 Bettinerstraße 34
 Mühlentorstr. 2
 Großenhainer Str. 118

Coffeabaude.
 Für Montag Juni sind nunmehr die Stro-
 arville wie folgt verkauft worden:
 Allomantische Rohkaffee 1800 M.
 : Arabica 1700 M.
 : Robusta 600 M.
 : Nachkaffee 1200 M.
 Für die Verkaufstrouren werden die meisten
 Einheitspreise mit 50 Prozent für die Käufer
 betragend und 20 Prozent für die Verkäufer
 betragend ausgedrückt.
 Coffeabaude, den 15. Juni 1933.
 Der Gemeindevorstand für das Elektrizitäts-
 werk Elbtal.

Gruppe Löbtau
 Dienstag den 19. Juni, abends 7 1/2 Uhr
 im Bürgergarten, Dübener Straße
Mitglieder-Verammlung.
 Tagesordnung:
 1. Der Kampf zweier Weltanschauungen.
 Referent: Graf Richard Graf.
 2. Kreisvorstandsbericht. 3. Mitteilungs-
 Die Genossinnen und Genossen werden ersucht,
 pünktlich in der Versammlung zu erscheinen. D. 11

SARRASANI
 Tägl. 3 Uhr, Vorverkauf: Residenz-Kaufhaus
 Sonntag
auch 3 30 Uhr
 Das autocharakterige, gute bunte Programm.
 Damen-Gesellschaft, Uferstr. 10, Platz usw.

Königshof-Theater
 Täglich abends 8 Uhr
Schwarzwalddüdel
 Große Operette in 3 Akten. 11 575

Heinrich Heines
erste Liebe
Automonteur
 (nur erste Straß, andere zweiflos)
 liefert in gut eingeübter Dauerstellung
 gesucht.
Wörth & Müller, Wiener Platz 5

Wiener
Schokolade-Fabrik
 sucht erfahrene
Schokoladen-
Meister
 gegen sehr gute Bezahlung mit dauerndem
 Vollen.
 Vorarbeiten im Hotel Bellevue, Dresden.
 Sonntag 10-1 Uhr. 10 310

Bestellarbeiter
 Einige wirklich tüchtige
Achtung! Betriebsräte! Achtung!
 Neu erschienen:
Cl. Nörpel:
Aus der Betriebsrätepraxis

Leser! Kauft bei
unsern Inserenten.

Stat Karten.
 Oberbürgermeister mit allen Verwandten,
 Freunden, Bekannten, der Jugend usw. We-
 nig für die zahlreich und lebendige Teil-
 nahme in Wert, Schrift, Geld und Linsen
 sondern beim Bestimmungstrennen haben
 und **Bruders Otto Fehre**
 den verlässlichen Kauf. 10 117
 Wilsdrufferstr. 24
 Die fränkischen Eltern und Großeltern.

Die Gewerbeaufsicht in Sachsen

III

Der Schutz der Arbeiter vor Gefahren bildet den zweiten Teil des Berichts. Die gemeldeten Unfälle sind von 1908 bis 1921 zwar auf 24 184 gestiegen, machen aber infolge der höheren Arbeiterzahl 22 pro Tausend aus gegen 24 pro Tausend in 1921. Tödlich verliefen 117 (1921: 112), das sind 4,8 pro Tausend (1921: 5,8 pro Tausend). Die Hälfte aller der zahlreichen Unfälle an Arbeitsmaschinen usw. war auf das Fehlen von Schutzvorrichtungen zurückzuführen. Auch Leichtsinns, Rohheit und Trunkenheit der Arbeiter hat noch manchen Unfall herbeigeführt. Jahrelang waren die Explosionen (Zerknalle) und hierbei wieder am häufigsten die vom Ägypten herbeigeführten, bei dem also besondere Vorsicht angehalten werden muß. Auch die Unfälle durch elektrischen Strom waren häufig und schwer. Anordnungen zum Unfallschutz liegen die Gewerbeämter 18 650 erteilt, davon betrafen allein Arbeitsmaschinen 3702, Zeichwerke, Kraftübertragungs- und Signaleinrichtungen 2398 und Feuer- und Verkehrssicherheit 1899.

Ueber den Einfluß des Lohnsystems auf die Unfälle geben die Ansichten unter Arbeitnehmern, Arbeitern und Gewerbebeamten diametral auseinander. Best scheint zu stehen, daß bei Südlöhnen wegen der erhöhten Aufmerksamkeit die Unfälle geringer sind als bei Zeitlohn, wo jene nachsichtiger, — daß aber andererseits wegen häufiger Entlohnung verlangsamter Schutzvorrichtungen bei Arbeitsmaschinen mehr Unfälle zu verzeichnen sind. Ausreichende Geldgehälter würden demnach die Unfallhöhe beseitigen. Wichtiges Verständnis für Unfallschutz zeigte sich leider noch nicht überall bei der Arbeiterschaft; auch das Kaufverbot in Betrieben, wo leicht brennbare Stoffe verarbeitet werden, fand vielfach hartnäckigen Widerstand. Trotz mancher Mithilfe von Betriebsräten am Unfallschutz war deren Teilnahme daran durchaus noch nicht allgemein.

Der allgemeine Gesundheitszustand der Arbeiter hat sich in 1922 scheinbar etwas gebessert. Allseitig jedoch wird betont, daß die sich gegen das Ende des Jahres weiter vergrößernde Spanne zwischen Verdienst und Lebensaufwandskosten, namentlich in Arbeiterfamilien, eine ausreichende Ernährung und Bekleidungsbedingungen und damit die Möglichkeit der Gesundheitsfürsorge immer mehr in Frage stellen. Mütter und ältere Frauen litten ganz besonders. Namentlich ist unter den jugendlichen Arbeitern, wie bereits im Vorjahre erwähnt wurde, nicht selten ein Zurückweichen im Wachstum und damit mangelnde Gewerksamkeit zu beobachten. Die Grippeepidemie am Beginn des Jahres machte viele Arbeiter erwerbsunfähig; im ganzen war der Bestand der als erwerbsunfähig krank gemeldeten Mitglieder der Krankenkassen nicht hoch. Aber mit Recht sagen die Berichte, daß es keinem Zweifel unterliegt, daß hieraus nicht auf einen günstigen allgemeinen Gesundheitszustand geschlossen werden darf. Das trotz der Erhöhung des Grundlohnes noch recht niedrige Krankengeld reichte zum Lebensunterhalt nicht aus.

Ueber sich häufende Schädigungen des Nervensystems wird namentlich aus Krankheitsberichten geklagt. Grund ist die Überarbeit, die aber wegen teilweise geringer Befolgung von Vorschriften der Erhöhung der Lebensunterhaltung und des Einkommens jenseitig der Gesundheitszustand.

Anordnungen zum Schutze gegen Erkrankungen ergingen 10 111, darunter allein 1501 betreffend Ordnung des Betriebes, 1273 wegen Reinigung von Arbeitsräumen und Verschaffenheit des Fußbodens, 1008 wegen Bedürfnisanstalten, 1041 wegen Arbeitsraumbeleuchtung, 890 wegen Lüftung.

Die Mitarbeit der Arbeitnehmer an der Beseitigung und Verhütung gesundheitsgefährlicher Einflüsse ist in erfreulichem Maße begriffen. Auch die Betriebsärzte arbeiten an der Durchführung der Vorschriften für den Gesundheitschutz wesentlich mehr mit als an den für Unfallverhütung (1). Noch immer ist mit dem Widerstand der Unternehmer zu kämpfen — meist der Kosten wegen. Es herrscht Mangel an Arbeitsräumen; neubaugestellte sind häufig unzulänglich. Oft sehr zu wünschen liegen die Arbeitsräume in vielen Handwerksbetrieben übrig, in denen z. B. künstliche Beleuchtung während der ganzen Dauer der schriftlichen Arbeiten im Wagnis Verzicht keine Seitenzeit war. Namentlich neuangelegten kleineren Unternehmungen machte die Beschaffung geeigneter Arbeitsräume auch wegen Kapitalmangels Schwierigkeiten. (Die Gewerbeaufsicht sollte der Entlastung nach allen Richtungen ungesunder Zweigbetriebe möglichst entgegenarbeiten.)

Die Löhne blieben in nicht den Tarifgemeinschaften angehörenden Betrieben — wie zu erwarten — hinter den tariflich festgesetzten zurück und wurden meist erst auf Drängen der Arbeiter und Gewerkschaften, in manchen Fällen erst nach Klage beim Gewerbeamt gezahlt. Die Einführung von Sozial-Löhnen hat sich nur bei den Gemeinden, Staats- und Bergbauarbeiten durchgesetzt. Die Gewerkschaften verhalten sich im allgemeinen abweisend aus der Befürchtung heraus, daß die Unternehmer bestrebt sind, nur die billigsten Arbeitskräfte, unterbezahlte Leute, einzustellen. Als großer Mangel wird und unsoziale Erscheinung wird nach dem Dresdner Bericht die fast völlige Beseitigung der Spanne zwischen den Löhnen der älteren und jüngeren Arbeiter einerseits, der gelerntten und ungelerten Arbeiter andererseits empfunden. Die unterbezahlten Leute beiderlei Geschlechts lassen

sich vielfach zu Luxusausgaben der verschiedensten Art verleiten, während ein Anderer seiner Familienbedürfnisse mit seinem nur unvollständig höheren Einkommen schwer zu kämpfen hat. Die fortgeschrittenen Lohnschätzungen genügen gegenüber den sprunghaftem Preissteigerungen nicht; es wurde Überarbeit geleistet; manche Eltern nahmen, weil ihnen die Aufbringung der Mittel schwer fiel, ihre Söhne aus der begonnenen Lehre und brachten sie als voll ausgebildete Arbeiter unter. Als Folge der Tarifverträge mit Einstufung der Arbeiter in Berufsgruppen wird es auch ausgeführt, daß besondere Forderungen nach persönlichen Lohnschätzungen für Leistungen einzelner, besonders tüchtiger Arbeiter kaum mehr erhoben wurden. Die Tariflöhne waren in Dresden zum Teil höher als in Berlin: in der chemischen Industrie, Metallwaren-, Konferven-, Blumen- und Schmuckindustrie, im Bauwesen. Die Zeitungsetzereien erzielten in Dresden die höchsten Löhne in ganz Deutschland.

Der Wohnungsmangel, der sich in Sachsen besonders drückend fühlbar macht, hat trotz weitgehender Förderung der Bau-tätigkeit durch staatliche Maßnahmen noch keine Verminderung erfahren. Es stand dagegen eine rege industrielle Bautätigkeit gegenüber, die zur Verzögerung zahlreicher neuerrichteter gewerblicher Arbeiter und damit wiederum zur Verschärfung der Wohnungsnot führte. Die Großbetriebe bauen fast keine Wohnhäuser mehr — der hohen Kosten wegen.

Die Beteiligung der Arbeiter an den „Volks-Hochschulen“ — schon seit Anfang nicht bedeutend — geht immer mehr zurück, dagegen sind die von den Arbeitern selbst in die Hand genommenen Bildungsbestrebungen und -veranstaltungen (besonders Leipzig und Jena) sehr beliebt und besucht.

Die Arbeiteramortisationskolonnen, deren Mitglieder sich in zahlreichen Betrieben befinden, leisten bei Unfällen gute Dienste. Der Arbeiteramortisationsverband druckte allein in Leipzig acht Kurse für erste Hilfe mit 680 Teilnehmern und leistete erste Hilfe in wohl 30 000 Fällen, von denen ungefähr die Hälfte auf gewerbliche Betriebe entfiel.

Sachsen

Die „kommunistischen Kontrolleure“

Bei der Verurteilung des Ehemaligen Sängers am Sonntag hatte der Genosse Dr. Zeigler u. a. ausgeführt, nicht der Kampf könne und vorwärts bringen, sondern die Arbeit und die Verschönerung. An diese Bemerkung knüpfte der Dresdner Nachrichten Redakteur, die dazu dienen sollen, den Genossen Zeigler herabzuwürdigen. Zeigler, so wird ausgeführt, für den sonst doch nur der Kampf der Vater aller Dinge sei, habe diese Äußerung nur tun können, weil die kommunistischen Kontrolleure weit vom Schutze entfernt seien. In der Gegenwart von Kommunisten oder Mitglieder der Sicherungskommission habe er so etwas auszusprechen noch nie gewagt.

Was sich hier die Dresdner Nachrichten leisten, ist wahrlich ein starkes Stück. Mit seinen Worten wollte der Genosse Zeigler selbstverständlich nur zum Ausdruck bringen, daß er eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich wünsche. Wir vermögen natürlich nicht einzusehen, was Zeigler hätte hindern können, etwas derartiges auch in Gegenwart von Kommunisten und Mitgliedern der Sicherungskommission zu sagen. Daß Genosse Zeigler bei seinen Ausführungen nicht an eine Verständigung zwischen Völkern und Sozialisten nach dem Rezept der Dresdner Nachrichten gedacht hat, das müßte schließlich auch den Dresdner Nachrichten klar sein. Aber gewissen Leuten ist nichts zu dumm, wenn es gilt, einen sozialistischen Minister herunterzuziehen.

Wittmann und Dehne

Die neue Gemeindeordnung, die jetzt bald Gesetz werden wird, ist bekanntlich den Herren aus dem bürgerlichen Lager ein Dorn im Auge. In einer Mitgliederversammlung des unfern Reifers so wohlbekannten Dresdner Bürgervereins ergriff sich der deutschnationale Stadtvorordnete, Oberverwaltungsgerichtsrat Wittmann über die Verfahren der Gemeindeverwaltung, die angeblich die Würde der Diktatur des Proletariats schlage. Der Entwurf beruhe auf einer Verleugung des Begriffs der Demokratie, die Gemeinden würden zu sehr politisiert. Man untergebe die Verwaltung der einzelnen für die Geschäfte, die er zu führen habe. Das erhelle insbesondere aus der Stellung des Gemeinderates, der nur ausführendes Organ der Gemeindeverwaltung sein soll, und daraus, daß das Berufsbeamtentum in allen leitenden Stellen ausgeschaltet werde.

Es ist nur natürlich, daß solche wackelige Reaktionen wie Wittmann die gute alte Zeit nicht vermissen können. Damals hatten wir in den Gemeinden die Diktatur der Haus-agarien. Durch mehr oder weniger schlau ausgeführte Klassenwahlsysteme war dafür gesorgt, daß die Vertreter der breiten Masse in den Rathäusern nichts zu sagen hatten. Die Zeit des Klassenwahlrechts ist nun einmal dahin, aber es war doch ein Trost für die Reaktionen, daß der Einfluß des Stadtparlaments durch

den zum Teil aus Berufsbeamten bestehenden Magistrat verdrängt wurde. Durch die Gemeindeverwaltung soll den Feinden der Demokratie auch dieser Trost genommen werden. Wahrscheinlich wird bestehen die Trauer des Reaktionsärs Wittmann.

Aber nicht nur der deutschnationale Wittmann ist ungehalten über die neue Gemeindeverwaltung, sondern auch der Demokrat Dr. Dehne. In einer Versammlung des Kolonialwarenkleinhandelsverbandes für Dresden und Umgegend führte Dehne u. a. aus: Der Zweck der Gemeindeverwaltung sei nur die Radikalisierung der städtischen Körperschaften. Die gegenwärtig vom Landtag behandelte Vorlage zeige ganz deutlich diese Tendenz, insbesondere deswegen, weil dem Stadtrat das Vetschrecht entzogen und die Bürgermeister und sonstigen beschlenen Ratssmitglieder vollkommen einflußlos gemacht werden. Die Kreise der selbständigen Gewerbetreibenden können an einer solchen Entwicklung und Umgestaltung der kommunalen Selbstverwaltung kein Interesse haben. Die verständnisvolle Berücksichtigung ihrer Interessen könnten sie von einer radikalisierten Stadtverwaltung nicht erwarten.

Also auch der Demokrat Dr. Dehne ist nur für eine durch die Macht des Berufsbeamtentums gedämpfte Demokratie, Freilich, eine sogenannte Mittelständelpolitik, wie sie früher üblich war, eine Schöpfung der Konsumvereine im Interesse der Kleinhandlärer wird in Zukunft in den Gemeinden nicht mehr möglich sein.

Die Milchhöchstpreise rechtmäßig!

Die Landwirtschaftsreferent Hochstein in Hartenstein hielt in der Zeit vom 20. November bis 15. Dezember 1922 insgesamt 200 Liter Vollmilch zum Preise von 100 M. für das Liter und 1/2 Pfund Butter zum Preise von 50 M. für das Stück (1/2 Pfund) verkauft, abgesehen gemäß einer Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums über Höchstpreise für Milch und Butter vom 27. November 1922. Für das Liter Vollmilch höchstens 90,50 Mark und für das Pfund Butter höchstens 700 M. genannt werden dürfen. Der Referent waren die gesetzlichen Höchstpreise zu gering erschienen, sie hat er gewagt, daß sie nicht mehr nehmen dürfte. Das Schöffengericht hatte sie wegen Überschreitung der Milchhöchstpreise zu 10 000 M. Geldstrafe verurteilt. Außerdem war die Einziehung des Hochpreises von 4050 Mark und der Anschlag des Urteils an der Gemeindefestung verurteilt. Die Verwaltungsinstanz vertrat ebenfalls die Auffassung, daß das Wirtschaftsministerium zum Erlaß von Höchstpreisen für Milch und Butter berechtigt gewesen ist, hat aber gleichwohl eine Herabsetzung der Geldstrafe auf 5000 M. für angezeigt gehalten. (1)

Die Revision der Angeklagten erstrebte Freisprechung, indem sie die Rechtmäßigkeit der ministeriellen Verordnung angezweifelt, weil sie geeignet sei, die Bestimmungen auf Steigerung der Milchproduktion zu berechnen, und sich dabei auf eine angeblich in diesem Sinne ergangene Reichsgerichtsentcheidung berief. Das Oberlandesgericht Dresden hat das Rechtsmittel kostenpflichtig verworfen und betont, daß die Reichsordnung über die Regelung des Verkehrs mit Milch vom 30. April 1921 nicht ausschließlich die Regelung des Milchverkehrs in dem Sinne bedeute, daß die allgemeine Ermächtigung der Reichsregierung über die Festsetzung von Höchstpreisen schlechthin auszulassen wäre, vielmehr habe diese Ermächtigung ihre besondere Bedeutung für unvorhergesehene Fälle der Verknappung von Rohstoffen in der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Der Reichsfinanzminister habe das Recht der Reichsregierung über die Milchhöchstpreise festzusetzen, ausdrücklich anerkannt. Die Zwangsmaßnahme für Milch sei nach nicht vollständig aufgehoben. Die angelegene Reichsgerichtsentcheidung schlage im vorliegenden Falle überhaupt nicht ein.

Der Reichsfinanzminister gegen die Stadt Leipzig

Eine scharfe Stellung hat der Reichsfinanzminister gegen die Stadt Leipzig eingenommen, weil diese im Februar auf Verlangen der Stadtvorordneten den Erwerbslosen eine besondere Unterstützung, d. h. die Differenz zwischen Erwerblosen- und Arbeitslosenunterstützung, hat ausbezahlen lassen. Der Reichsfinanzminister hat jetzt durch den sächsischen Arbeitsminister dem Rat eine Verfügung zugehen lassen, wonach der Reichsfinanzminister wegen dieser Überschreitung der Erwerblosenunterstützung ernstlich erwogen hat, der Stadt Leipzig die Reichshilfe zu entziehen. Der Leipziger Rat sei nicht entschuldigbar und habe ein außerordentlich bedauerliches Beispiel für andere Städte gegeben. Bedingt mit Rücksicht auf die schwierige Gesamtlage der Stadt Leipzig wolle man Rücksicht haben. In Zukunft müsse die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften unbedingt gewahrt werden. Nach dieser Verfügung ist die Stadt also nicht mehr in der Lage, aus ihren Mitteln irgendwelche Zuschüsse an Erwerbslose zu gewähren.

In der Stadtvorordnetenversammlung am Mittwoch fand diese Stellungnahme des Reichsfinanzministers lebhaften Widerspruch und es wurde verlangt, daß die Stadt hiergegen Protest erhebt.

Die Familie Frank

Roman von Martin Andersen Nexø

Rechtigte Überlieferung aus dem Dänischen von Hermann Kitz
Gott und alle Welt wußten, was der von einem Mädchen wollte, wenn er es anah. Und seine eigene Frau hatte er zur Sau gemacht, die krank und im größten Schmutz lebte; und sie war doch einmal ein so nettes Mädchen gewesen! — Aber haben die beiden Mädchen ihn deshalb etwa weniger freundlich an? Nein, sie wetteiferten darin, ihm zu zeigen, daß sie ihn gern mit Haut und Haaren verschleimen würden!

Madam Frank machte der Anblick der beiden rosend. Und als die eine von ihnen das Umplid hatte, ihre Schürze zu verlieren, lachte sie boshaft und sagte:

„Ja, es wird wohl in Erfüllung gehen.“ Und dabei sah sie klar nach Jonas Paulsen hin.

Das Mädchen wurde rot und antwortete boshaft:

„Sollt du vielleicht deine Schürze verloren, als du damals im Unglück kamst? A. sehr“ vor deiner eigenen Tür.“

Und die beiden Mädchen gingen an zu sichern und rollten langsam, um sie zum besten zu haben.

Aber als Madam Frank die Geduld verlor und mitdrehen half, da mußten auch sie ordentlich anpöfen und die Arbeit beendigen.

4

Thorvald war mitten in der Flegelzeit — im fünfzehnten Jahr.

Im übrigen behauptete seine Mutter, er sei all seiner Reife in diesem wenig lieblichen Alter gewesen und werde auch nie darüber hinauskommen; und die Leute waren geneigt, ihr recht zu geben.

Er war ein langer, knochiger Stiel wie sie und hatte ihr energisches Naturell.

Aber bisher hatte keine Energie sich hauptsächlich in Schelmenstreichen offenbart.

Von allen Seiten wurde über ihn geklagt. Der Pfarrer klagte darüber, er störe beim Konfirmandenunterricht, der

Lehrer klagte von der Schule aus, und die Leute ringsum im Städtchen klagten.

Die Mutter raste nach allen Seiten, wenn die Beschwerden einliefen — sie raste gegen ihn, gegen die Klagen und nicht am wenigsten gegen ihren Mann. Der Junge selbst setzte bloß sein vertrocknetes Grinsen auf. Dieses Grinsen kennzeichnete ihn in der Meinung der Leute — und füllte ihn.

Natürlich war er ein Bösewicht, aber trotzdem konnte es ein gutes Ende mit ihm nehmen. Andre Knaben machten auch dumme Streiche — und verurteilten zuweilen auch Schandale der ärgerlichsten Art. Wenn es aber entdeckt wurde, weinten sie und bereuten und versprochen Besserung und Buße. Thorvald dagegen grinste, sogar als er auf dem Rathaus wegen Ungehorsam durchgeprügelt wurde — er setzte eine Ehre in seine Schande.

„Er wandert auf geradem Weg zum Nichts hin.“ hatte bei jener feierlichen Gelegenheit der Schultheiß gesagt. Und selbst die, die immer verurteilten, bei den guten Seiten der Menschen zu verneinten, schüttelten bedenklich den Kopf und erklärten, da sei Hoven und Walz verloren.

Aber Thorvald hatte die glückliche Gabe, das Beste aus allem zu ziehen.

Es schmeichelte ihm geradezu, für den schlimmsten Straßengelächter der Stadt gehalten zu werden; und wenn Pfarrer und Schultheiß ihn lieber achen als kommen sahen, so war er ihnen innig dankbar dafür und blieb fort.

Er war Prügel gegenüber ebenso abgehärtet wie der Vater und prägte damit wie ein Hammer mit seinen Sammlungen. Sie waren in seinen Augen schlechtweg ein Zahlungsmittel; und er hatte ein recht gutes Schätzungsvermögen; sondern viel Liebe für einen launischen großen Schurkenstreich. Es fiel ihm auch nie ein, sich um ehrlich verdiente Prügel drücken zu wollen; er war zu ehrlich. Neue zu heucheln, und zu praktisch, der Strafe zu entlaufen und sich auf diese Weise in Schulden zu stürzen, die ihm bei seinem großen Ungehorsam leicht über den Kopf wachsen konnten.

Er verstand es auch recht gut, selber Prügel auszu-teilen, und da der Drang zu gehorsamer Unterwerfung nicht mehr die ebelste, sondern zugleich auch eine der häufigsten menschlichen Eigenschaften ist, ergo er sich auf dieses Konto

hin unter den andern Knaben so manchen treuen Unterthan, der seinem kleinsten Wink gehorchte.

Vorzugsweise gehörten diejenigen Knaben zu seinen eifrigen Bewunderern, deren Väter hinter ihm her gewesen waren — zum Beispiel der Theodor des Schultheißen und der Axel des Lehrers. Ihre treue Ergebenheit ihm gegenüber beruhete jedoch wohl kaum in erster Linie auf dem Bedürfnis, eigene Wege zu wandeln, als vielmehr auf der teuer erkauften Erfahrung, daß die Sünden der Väter sich auf die Kinder vererbten. Jedemfalls teilten sie ihr Laich-geld bereitwillig mit ihm.

So fand Thorvald sich mit dem Prügelstiel zu seinem eigenen Vorteil ab und wäre wohl der letzte gewesen, seine Abschaffung zu verlangen.

Doch eine tiefere Auffassung von der hohen Bedeutung dieses Systems als eines veredelnden Faktors hatte er trotzdem nicht.

Als Thorvald sich in seinem Versteck hinter einer Plur-bergewisselt hatte, daß die Mutter ihn nicht verfolgte, schlug er den Kurs sofort nach dem Hasen ein.

Hier war der Tummelplatz der richtigen Jungen; und es dauerte nicht lange, so stieß er auf Vars Paulsen, einen Sohn des Hofrichters Jonas Paulsen. Vars rauchte aus einer kurzen Tonpfeife, die er mit der hohlen Hand verdeckte. Thorvald und Vars waren dicke Freunde, obwohl sie an verschiedenen Stadteilen zu Hause waren und folglich Spinnfeind hätten sein müssen.

Sie hatten sich ihre gegenseitige Freundschaft erkämpft — mit geballten Fäusten und erbitterten Sätzen mit dem Holzschuh, und das Verhältnis beruhete bei beiden auf einem tiefen Respekt vor der Tüchtigkeit des andern im Raufschlagegeben.

Vars hatte dieselbe Größe wie Thorvald, war aber viel kleiner gebaut und mit größeren physischen Kräften ausgestattet. Er hatte eine viel langsamere Auffassungsgabe und behag nicht Thorvalds glückliches Talent, mit der Schwindigkeit einer Raube die Situation zu überblicken und rücksichtslos alles zu seinem Vorteil zu benutzen.

(Fortsetzung folgt.)

Seite 4
ng
!
die Strom
1900
1700
1900
1700
en die gleichen
für Wohnraum
für Treppen
1921
Stromkraft
btan
7 1/2 Meter
er Straße
mmung
18 1/2
Anordnungen
Gaslo
gemacht,
herbei erfährt
erkennen. D.
ANI
Kaufhaus
18 00
Ihr
Plan usw.
geater
Höl
1752
mes
Liebe
teur
zweifels
uerstellung
ner Platz 5
abrik
de-
r
bannern
Dresden.
18 19
ziter
1780
st. Sob
Grund; in
U. im am
S. Schmalz
Achtung
el:
epraxis
1921
bei
ten.

Die Kirchlichen,

die sich nach Christus die Christlichen nennen, legen höchsten Wert auf das Bekenntnis. Hat Christus jemals nach einem Bekenntnis gefragt? Nein! Er lehrte und lebte und half vollständig bekennnisfrei! In seinem Sinne handeln, heißt also bei der Elternratswahl am Sonntag die Vertreter der bekennnisfreien, der weltlichen Schule unterstützen.

Bad Eiter

Im Ausschuss B des Landtags wurde eingehend das Kapitel Bad Eiter behandelt. Nach dem Staatsjahr ist im Hinblick auf das Eiter kein klarer, übersichtlicher Geschäftsbild möglich, weil Bad Eiter Sanjoubetrieb ist, dessen Rechnungsjahr nicht wie das Staatsjahr, sondern mit dem Monat September abschließt. Der Ausschuss forderte deshalb von der Regierung eine Beilage zum Etat, die für Bad Eiter das in Betracht kommende Rechnungsjahr zugrunde legt. Die Nacht- und Mietverträge müssen naturgemäß langfristige abgeschlossen werden. Es ist aber der Regierung gelungen, nicht teure Summen zugrunde zu legen, sondern den Staat am Montag der einzelnen Betriebe zu beteiligen. Der sogenannte Reunionsfonds mußte aufgelöst werden. Es ist aber im Etat ein neuer Titel eingesetzt worden, der es der Regierung ermöglicht, während der Saison für unvorhergesehene Fälle Mittel zur Verfügung zu haben. Reunionsfonds von Grundstücken konnten nicht gerettet werden. Ein Verkauf ist im Gange. Der Staat hat sich hierfür vom Vorkaufrecht des Vorläuferrechts übertragen lassen. Dieser Kauf ist deshalb nötig, weil das zu erwerbende Haus zunächst das Volkswirtschaftsamt erheben soll, dessen großzügig gedachte Planung wegen der katastrophalen Geldentwertung noch durchzuführen werden kann. Die Kuchelbühnen zur Mithilfe bei der Aufbringung der Bekleidungsstücke zugewiesen, hat nicht viel geholfen. Das hängt ganz von der Geschäftslage ab, und die war im Vorjahr wegen des andauernd schlechten Wetters außerordentlich. Die Regierung hat deshalb im vorigen Jahre zur Aufbringung der Bekleidungsstücke ein Postverbot erlassen, und zwar mit gutem Erfolg. Schwere Klagen wurde im Ausschuss geführt wegen der unerhörten Preissteigerungen gewisser Spielbesitzer, die Bad Eiter geradezu in Verzug gebracht haben. Ferner behandelte der Ausschuss noch die Kapitel Verwaltung der Staatsschulen, Großer Garten, Bergabahn, Freiberg, Alters- und Kulturzentrale, Altkolonialburg Weihen, Gebäude- und Waldjagdverwaltung.

Am Schluß der Sitzung wurde von Seiten der sozialdemokratischen Fraktion als Antwort auf eine, die Behandlung des kommunikativen Gewerkschaftsinteresses betreffende kommunikativen Erklärung eine Gegenerklärung zu Protokoll gegeben, die besagt, daß die sofortige Beratung des kommunikativen Gewerkschaftsinteresses im Ausschuss B ohne weiteres möglich gewesen wäre, wenn die kommunikativen Ausschussmitglieder in der fraglichen Sitzung nicht gefehlt hätten.

Dresdner Chronik

Die Tätigkeit des Marktstandgerichts

Das neue Dresdner Marktstandgericht hat bereits eine umfangreiche Tätigkeit ausgeübt. In vielen Fällen wurden zum Teil recht empfindliche Geldstrafen ausgeworfen, doch haben sich die davon betroffenen Kreise zum Teil nicht foglich unterworfen, so daß sich die ordentlichen Gerichte mit den Einzelfällen noch zu befassen haben. Rechtskräftige Geldstrafen wurden wegen Wuchers mit Hofplatz über die Händler der Antonsmarkthalle Friedrich Karl Neu und Max Bahn verhängt, ersterer erhielt 150 000 M., der andere 100 000 M. Strafe. In der Friedrichshäuser Hauptmarkthalle wurden wegen ungenehmigten Großhandels mit Butter rechtskräftig verurteilt die Händler Heinrich Kraus zu 200 000 M. und Friedrich Gustav Schöne aus Dresden-Stechitz zu einer Million Mark Strafe. Letzterer betrieb seit zwei Jahren auf der sogenannten Wucherinsel ohne Genehmigung Großhandel mit Butter, er wurde übrigens fänglich wegen Verkaufs minderwertiger Butter von der Strafanstalt zu 100 000 M. Strafe verurteilt.

Disziplinlose Polizeioffiziere

(N.) In der Sächsischen Volkszeitung zu Dresden, dem Organ des sächsischen Zentrums, ist am 13. Juni ein Artikel „Die Rückläufer der Dresdner Unruhen“ betitelt, erschienen, worin behauptet wird, auf Befehl des Ministeriums seien die beiden Offiziere, deren Mannschaften auf Befehl des Polizeipräsidenten gegen die Auftritte kräftig vorgegangen sind, ohne Angabe von Gründen auf unbestimmte Zeit verurteilt und sofort vom Dienst entbunden worden. „Man lacht“, fährt das Blatt wörtlich fort, „nur noch nach einem Vorwande, sie völlig zu entlassen. Die Verurteilung erfolgte ohne Vorwissen der unmittelbaren Vorgesetzten dieser beiden Offiziere, nachdem einige Mannschaften in aller Heimlichkeit verhaftet worden waren.“ Diese Darstellung des Zentrumsblattes verweigert den wahren Grund der Verurteilung der beiden Offiziere. Es sind der Polizeihauptmann Haase und der Hauptmann Roth. Sie sind vom Dienste entbunden worden, weil sie sich in einer Weise undiszipliniert verhalten haben, die den Unwillen selbst eines großen Teiles der Polizeibeamtenschaft hervorgerufen hat, so daß der Beamtenausschuss eine Beschwerde an das Ministerium gerichtet hat. Es versteht sich von selbst, daß die Regierung Disziplinlosigkeit von Polizeioffizieren nicht duldet. Das Disziplinarverfahren wird eingeleitet.

Der Berufsschullehrer und die neue Zeit

Am 8. Juni fand unter Leitung des neuen Bezirks-Schulrates von Dresden 1 die amtliche Hauptkonferenz der Dresdner Berufsschullehrer im Festsaal der 4. Knabenberufsschule statt. Es war dies die überhaupt erste Konferenz dieser Art. In seiner Ansprache führte Herr Bezirks-Schulrat Krgi aus: Die Sämere der Zeit fordert, daß auch dem Lehrer seelische und geistige Erlebnisse, Selbsterkenntnis zur Erhebung über die Nüchternheit des Alltags gegeben werden. Eine unklare und eigenartig schwankende Stimmung, wie sie heute im deutschen Volke so vielfach anzutreffen ist, schadet gerade dem Werke des Lehrers außerordentlich. Er muß sich eine feste Meinung bilden, auszuwachen auch mit dem Zeit der Revolution neu gewordenen, er kommt um eine Stellungnahme zu den großen Weltanschauungskomplexen nicht herum. Das aristokratische Prinzip, geboren in der Zeit der Renaissance, fand seine Auswirkung in reiflicher Autorität, in einer Lebensbeziehung der Menschheit, und kam in der Politik am klarsten zur Veranschaulichung durch Machiavelli, dem auch Nietzsche nur als ein Mittel zur Verherrlichung der großen Masse galt. Es baute ein logisch klares und konsequentes System auf, das den absolutistischen Staat gebor und aus ihm die Monarchie, das in der Industrie das Verhältnis zum Arbeiter rein quantitativ gestaltet, in der Religion den Aufbau der Kirche und ihre Spitzenscheidung in unerschütterliche Papiere schuf, und das letzten Endes den Kampf aller gegen alle als Lebensnotwendigkeit für sich selbst in Anspruch nehmen mußte.

Im gegenüber trat das Prinzip der Demokratie. Es erstreckt eine qualitative Bewertung des Menschen, bildet den Bewusstseins des Christentums, dessen Stifter an Stelle des Frei-

heitsbegriffes der Griechen den Gleichheitsbegriff, entsprungen aus der Gotteskindschaft, setzte, und hat sich politisch umgewandelt in den Gedanken von der Souveränität des Volkes, für den u. a. Kant und Nietzsche eingetreten sind. Dieses Prinzip ist jetzt bei uns verfassungsmäßig verankert. Der Erzieher muß mit dem ganzen Ernste seiner Persönlichkeit, getragen von der höchsten ethischen Auffassung, diese Gedankenwelt in die Schule hineinverlegen und sie der Jugend teuer und lieb machen, damit der Gesamtzustand selber zum Träger dieser Staatsidee vom Persönlichkeitswerte des einzelnen und von der Souveränität des Volkes werde.

Als drittes Prinzip gefaßt sich die revolutionäre Idee, der Wille zum unbedingt Anderwerden (Philosoph Hegel). Marx hat das Prinzip ausgenutzt, aber nicht Ideen, sondern die einzelnen Gesellschaftsgruppen als das Treibende in der Welt hineingestellt. Ihm gilt als Ziel die klassenlose Gesellschaft. Ihm ist die Arbeit schlechthin das schaffende Prinzip, das aus allen Sklaventeilen befreit werden muß.

Keines dieser Prinzipien erschöpft den Kulturbegriff ganz, demzufolge müssen die drei zusammengefaßt, unter die Vorkategorie des sozialen Prinzips, eines Gemeinschaftsprinzips, gestellt werden. Der Erzieher hat die Willenskraft des einzelnen stark und groß zu machen, seine Anlagen zu erkennen und hinaufzuführen bis zur höchsten Intensität, aber zugleich dafür zu sorgen, daß diese Kräfte in den Dienst der Gemeinschaft hinein-

In letzter Stunde

In alle Elternratsfunktionäre, Freunde der weltlichen Schule, Arbeitermütter und Arbeiterväter ergeht noch einmal der Ruf, am Sonntag den 17. Juni alles baranzusetzen, daß kein Anhänger der weltlichen Schule der Wahlurne fernbleibt. Die Stimmen aller fortschrittlichen Volksgenossen und Volksgenossinnen gehören der

Schule der Zukunft, den Vertretern der weltlichen Schule.

Die Betriebsvertrauensmänner der S. S. P. D. haben die letzten Stunden am Sonntagabend noch zu benutzen, alle Wankelmütigen und Lauenen aufzurütteln, damit kein Arbeiterkollege und keine Arbeiterin ihre Wahlstimme veräußern oder ihre Stimmen einem christlichen Vertreter geben. Für alle, denen es um wahres Volkstum, wahres Gemeinwohl und echte Wissenschaft erst geht, kann die Partei am Sonntag nur lauten: Ich stimme für die weltliche Schule, die Schule der Zukunft! Einig und allein die weltliche Schule hat Anspruch darauf, Gemeinschaftsschule genannt zu werden; denn in ihr soll der stiftliche Gemeinschaftscharakter die Grundlage des Zusammengehörigkeitsgefühls ohne Rücksicht auf die verschiedenen Arten des persönlichen Glaubens schaffen.

Die Parteigenossen und Genossinnen sowie die Genossen, an deren Schule keine Wahl stattfindet, werden dringend aufgefordert, am Sonntag den 17. Juni Wahlberechtigte zu sein und sich an den einzelnen Schulen einzufinden. Auch wenn der einzelne Parteigenosse kein Kind mehr zur Schule schickt, muß ihm daran liegen, auch sein Teil zur Erhaltung eines Stützpunktes für die weltliche Schule beizutragen zu haben; denn die Schulfürsorge ist eine Kulturfrage, die das ganze Volk berührt. Darum auf zum Wahntage für die weltliche Schule! Gewählt wird in der Zeit von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr.

Betriebsvertrauensmänner, Elternratsfunktionäre, Parteigenossen! Vergesst nicht, daß der Wahlkampf zur Elternratswahl in Dresden immense Mittel kostet, faammt daher eifrig für den Wahlfonds für die weltliche Schule.

Stern aller Volkskreise! Mit der Abgabe eines Stimmzettels für die weltliche Schule muß am Sonntag den kirchlich-gerichtlich-reaktionär eingestellten Vertretern der sogenannten christlichen Elternvereine eine Quittung für ihre Verabsichtung der weltlichen Schule ausgestellt werden.

Auf zur Elternratswahl!

Der Zentralwahlausschuss für die weltliche Schule.

gestellt und nicht zur Ausbeutung im Sinne des Sozialismus benutzt werden. Der demokratische Gedanke muß von dem Sozialismus überbrückt, der revolutionäre Wille in den Dienst an der Gesellschaft gestellt werden.

Unsere Berufsschüler müssen die Arbeit auffassen lernen als großes treibendes Motiv in der Kulturgeschichte (schlechthin, aus dem heraus alle großen ethischen Momente emporschießen).

Berufsschullehrer Oswald besprach Lehrplanfragen, namentlich für den Unterricht in Staatsbürgerkunde. Er forderte als verbindlich nur wenige umfangreiche Themen, als Anregung eine große Anzahl kleinerer.

Oberlehrer Bengel als erster Vorsitzender des Dresdner Berufsschullehrerbundes wies besonders erneut und dankbar auf die durch den Berufsschulrat geschaffene Neuorientierung solcher amtlichen Hauptkonferenzen hin und erbat sich darin eine gerechte Würdigung der Arbeit in der Berufsschule durch das Kultusministerium und den Beweiz des Eintretens für die inhaltlichen Forderungen der Berufsschullehrerschaft.

Wohnungsausschuss für Kleinrentner

In Dresden ist unter Mitwirkung des städtischen Fürsorge- und Wohnungsausschusses ein Wohnungsausschuss für Kleinrentner gebildet worden, der sich zur Aufgabe gemacht hat, freigelegten Kleinrentnern auf Ansuchen bei Wohnungsmangel mit Rat und Hilfe zur Seite zu stehen. Er will insbesondere Kleinrentnern, denen es ihre Verhältnisse erlauben, ihre selbständige Wohnung aufzugeben, ein geeignetes Unterkommen in Wohnungen vermitteln, deren Inhaber bereit sind, einen Teil ihrer Räumlichkeiten zur Untervermietung abzugeben. Der Ausschuss setzt sich zusammen aus Vertreterinnen des Kleinrentnervereins, des Stadtbundes der Dresdner Frauenvereine und des Verbandes der kirchlichen Frauenvereine Dresdens. Die Geschäftsstelle befindet sich in Dresden, Pleisnerstraße 8 (Frauendank). Sie ist geöffnet freitags von 10 bis 1 Uhr.

Alle Kreise der Dresdner Einwohnerschaft, die bereit sind, durch Abgabe von Wohnräumen ihrerseits zur Vebesserung der allgemeinen Wohnungsnot beizutragen und damit zugleich die Fürsorge für Kleinrentner zu fördern, werden gebeten, sich dieser Vermittlungsstelle zu bedienen. Die Kleinrentner Dresdens aber werden aufgefordert, sich bei beschädigten Wohnungsmangel vertrauensvoll an diese Vermittlungsstelle zu wenden. Es ist Fürsorge getroffen, daß sie durch die Aufgabe ihrer eigenen Wohnung bei etwa künftigen Wohnungsveränderungen die Unternehmungsverhältnisse ihrer Ansprüche auf ein Unterkommen nicht verliertig geäu-

„Kirchliche“ bei der Arbeit

Der „Wahlvorstand“ der zweiten Volksschule hat den Wahlvorschlagn der Vertreter der weltlichen Schule für ungültig erklärt. Damit glaubten sie, die Kandidaten der kirchlichen Richtung durchgebracht zu haben. Die Begründung für ihr Vorgehen hatten die Herren schnell gefunden. Der Wahlvorschlagn war ordnungsmäßig eingereicht, hatte auch die nötige Anzahl Unterschriften, nur hatte in einem Falle ein Mann für seine Frau mit unterzeichnet und dies war dem Wahlvorstand, der die Unterschriften einsammelte, entgangen. Diesen Umstand benutzte man zur Unzulässigkeitserklärung des Wahlvorschlages der Vertreter der weltlichen Schule. Natürlich wurde gegen diese Entscheidung Einspruch beim Schulvorstand erhoben.

In der Elternversammlung, die sich mit der Vorbereitung zur Wahl beschäftigte, wurden fünf Herren gewählt, die den Wahlvorstand bilden sollten. Davon waren vier Vertreter der kirchlichen und einer Vertreter der weltlichen Schule. Jedermann hätte erwartet, daß der Wahlvorstand in kollegialer Zusammenberathung die Vorbereitungen zur Wahl treffen würde. Nichts von alledem. Im Gegenteil, ein Herr Klemm ernannte sich aus eigener Machtvollkommenheit zum Vorsitzenden und verhandelte sich mit seinen kirchlichen Kollegen wegen der Wahlzeit. Den einzigen Vertreter der weltlichen Schule hatte er erst wenige Stunden vorher zur Sitzung eingeladen. Damit hatten die Herren erreicht, daß sie unter sich waren und fakten nur den obigen Beschluß. Damit sich die Freunde der weltlichen Schule danach richten können, wollen wir die Namen dieser „korrekten“ Herren veröffentlichen: Klemm, Kolonialwarenhandeler, Bürgerweiser 6, Dr. Seifert, Barbier, Viktorialstraße 15, Ernst Geing, Wäldermeister, Pleisnerstraße.

So leicht es sich diese Herren erdacht haben, wird ihnen der „Wahltag“ doch nicht werden. Noch haben die Eltern ein Wort mitzureden. Sie werden diesen Worten bei der Wahl die richtige Antwort geben, denn diesen Leuten ist es nicht um die Fortentwicklung der Schule zu tun, sondern nur kirchliche Interessen sind für sie maßgebend. Darum gibt diese rücksichtslosen Leuten die richtige Antwort und wählt die Liste der weltlichen Schule!

Die Feuerungszahlen des sächsischen Arbeitsministeriums

Feuerungsjahr	Wärmeleistung in 1000 Kubikmeter Dampf	Wärmeleistung in 1000 Kubikmeter Wasserdampf	Wärmeleistung in 1000 Kubikmeter Wasserdampf (mit Wasserdampf)
Januar 1922	1671	100	—
Januar 1923	90745	5431	—
Februar 1923	212098	12698	+ 134
März 1923	245016	14063	+ 15,5
April 1923	248914	14548	- 0,6
Mai 1923	807706	18419	+ 26,6
4. u. 6. bis 10. 6.	462302 wöchentl.	27080 wöchentl.	+ 23,76 wöchentl.

Der Ueberfall im Blockhaus

Unter härtestem Andrange von Führern verhandelte das Dresdner Schwurgericht am Donnerstag gegen den 1899 zu Königssee geborenen Schlosser Rudolf Bernhard Müller und gegen den zwei Jahre jüngeren, aus Oelsnitz bei Großenhain gebürtigen Arbeiter Albert Oskar Walther wegen gemeinschaftlichen Raubes. Dieser Anklage lag das schwere Verbrechen zugrunde, daß sich am Morgen des 20. Januar in einem Blockhaus in Wittelsgrund an der Elbe zugutgegan hat. Beide Angeklagten waren, aus geordneten Verhältnissen herausgerissen, nach Dresden gekommen, in der bekannten Zentralherberge miteinander bekannt geworden und hatten schließlich zusammen mehrfach Wettelouren nach der Tichdop-Straße unternommen. Auf einer solchen hatten sie auch im Hause des Oberweihenwärters Ernst Thiermann in Wittelsgrund vorgesprochen, konnten sich dort wärmen und hatten auch in freudlicher Weise Speise und Trank erhalten.

Der Oberweihenwärtter ist seit 1883 verheiratet, seine Frau ist mehrere Jahre älter. Es sind drei Kinder vorhanden, von 40 Jahren abwärts. Die älteste Tochter Gulda steht im vierzigsten Jahre, sie war früher in Dresden in Stellung, zog sich aber durch unglückliches Leben eine Krankheit zu, sie blieb auch schließlich unverheiratet und wurde bereits im Jahre 1909 entmündigt. Innerhalb der Familie entstanden wegen dieser Tochter mancherlei Differenzen. Diese Verhältnisse wurden den beiden Angeklagten von der Tochter Gulda und auch von deren Mutter geschildert, und hinzugefügt, der Vater besäße beträchtliche Ersparnisse in sächsischen Kronen, im damaligen Kurswerte von über drei Millionen Mark. Auf erneuten Bestellungen lehrten beide Angeklagten jedesmal mit im Hause des Thiermann ein, konnten durch Gulda heimlich Unterschlupf während der Nacht finden, und sollen schließlich von ihr angeflusst worden sein, den alten Vater zu ermorden und zu berauben.

Der Angeklagte Müller gab eine umfangreiche Darstellung der Tat. Er habe mehrfach nach dem Muster anderer Zentnerbrüder Wettelouren unternommen. Jedesmal habe Gulda Thiermann angefragt, man solle ihrem Vater das Geld rauben, ihn auch um die Elbe bringen und in die nahe vorüberfließende Elbe werfen. Die Ersparnisse sollten geteilt werden. Anfang und Mitte Januar sollte dieser Plan drei- bis viermal zur Ausführung gebracht werden, wenn Thiermann im benachbarten Blockhaus nachdient hätte. Immer wieder habe dazu der Mut gefehlt. Gulda habe sie Feiglinge und Schlappschwänze genannt. Ohne Wissen Thiermanns haben beide Angeklagten in der Nacht zum 19. Januar im Stalle geschlafen, sie sind von der Tochter gut bewacht worden und haben dann am Tage eine Wetteloure nach Tschden-Wobendorf unternommen. Abends seien sie wieder zurückgekehrt, hielten sich im Stalle auf und schliefen dann am 20. Januar, morgens 1 1/2 Uhr, zu der von der Tochter angeregten Tat. Letztere hatte einen Strick um Kopf und ein Messer zurechtgelegt. Thiermann sollte getötet, gefesselt und in die Elbe geworfen werden, vorher aber der Schlüssel zum Geldkasten geraubt werden. Wirkliche Tötungsabsichten wollten beide aber nicht gehabt haben.

Müller setzte dann unter denkbar größter Spannung im Schwurgerichtssaale seine Schilderung weiter fort, er gab an: Ich trat zuerst ein, rief die Tür zum Blockhaus auf, Walther folgte mir, und schlug dann sofort auf Thiermann ein, der auf einer Bank saß. Ich wollte ihn nur betäuben, er wehrte sich aber verzwweifelt. Thiermann hatte große Kräfte. Bei der Walserei stürzte der brennende Osen zusammen, der Tisch und eine daneben stehende Hütte mit der Lampe fielen um. Wir lagen alle drei am Fußboden, ich schlug weiter auf Thiermann ein, der schrie laut um Hilfe. So gut es ging, durchsuchte Walther die Taschen, er fand die Schlüssel und ein Geldtäschchen mit nur wenigen Kreuzern. Infolge großen Qualmes durch den eingefüllten Osen und wegen der Gegenwehr mußten wir das Blockhaus verlassen und flüchten. Kaum waren wir weg, so kam auch Thiermann aus dem Blockhaus heraus, er schrie laut um Hilfe. Es gelang uns aber, in der Nacht zu entkommen. Am 27. Januar sind wir in Dresden verhaftet worden. Es sei nur beabsichtigt gewesen, Thiermann zu berauben und der Schlüssel zu berauben, damit das Geld gestohlen werden könnte."

Wer in den Kindern

arbeiten wollen, die Zukunft des Volkes sieht und liebt, reißt die, die später zusammen schon in der Jugend, und damit Schwächung unfres kranken Volks-

Arpers, das bewirken die, die sich christlich nennen. — Eltern aller Volkskreise, erwacht! Die Kirchen- und parteifreie, die weltliche Schule fördern und ihre Vertreter wählen, das heißt: sein Volk einzeln und stärken durch eine gemeinsame Jugendberziehung der kommenden Geschlechter!

Erst in der Jugend, und damit Schwächung unfres kranken Volks- fördern und ihre Vertreter wählen, das heißt: sein Volk einzeln und stärken durch eine gemeinsame Jugendberziehung der kommenden Geschlechter!

Bereins- und Beramlungs-Kalender

Dreie Elternvereinsung der 29. Volksschule (Hiesler Platz). ... Internationaler Bund aller Arbeiter. ...

Aus dem Parteileben

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Polizeibeamten. In der Versammlung Dienstag den 10. Juni, abends 8 Uhr, im Hotel Stadt Petersburg...

4. Unterbezirk

Kreisvorsitzende Freitag den 19. Juni, 6 1/2 Uhr, Jugendheim. Gruppe 2. Morgen Sonnabend den 16. Juni, abends 7 Uhr im Kurfürstenthof...

5. Unterbezirk

Gruppe 1. Morgen Sonnabend den 16. Juni Wanderung nach dem Volkshügel. Gruppe 6. Alle Genossen der Südbühnen werden dringend ersucht, sich Sonntag den 17. Juni, früh 9 Uhr, im Restaurant zum Schanzepark...

6. Unterbezirk

In der Generalversammlung vom 27. Mai, ist dem Genossen Emil Krause, Rabenau, Oststraße 6, ein Zetirum verlaucht worden. Auf eine bereits erkrankene Katze hat sich der betreffende Genosse noch nicht gemeldet...

gemessene Sühne auszusprechen. Wegen dieses Kriess legte die Staatsanwaltschaft mit Erfolg Verurteilung ein. Inhaftige Schädigung. Der 1882 zu Chemnitz geborene Volkshändler Ernst Gustav Schuch...

Die Schule in Gefahr - Eltern, schützt eure Kinder! Dieses Thema wird morgen Sonnabend, abends 7 Uhr, noch in folgenden Elternversammlungen behandelt: ...

Aus dem Deutschen Rechtsbund. Die Geschäftsstelle teilt mit, daß in der 18. Vollversammlung des Bundes am 1. Juni Herr Georg Müller-Heim wegen fortgesetzter Eigenmächtigkeiten aus dem Bunde ausgeschlossen wurde...

Die Bräutigamskinder, die wegen Aufhebung des Bräutigams nicht mehr gebraucht werden, will der Rat gegen Weiskob zu Geschäftszwecken, wofür natürlich nur der Kleinhandel in Frage kommen kann, vermieten...

Autodiebe auf freier Lad erträgt. Der Kriminalpolizei gelang es, mit Hilfe zweier hiesigen Einwohner in der Nacht zum 13. Juni auf einer Straße in der Südbühnen, drei Personen zu fassen und festzunehmen...

Sammlung für die weltliche Schule. Dem Wahls für die weltliche Schule wurden überwiesen von den Betriebsvertrauensmännern im Gesamtministerium (L. Rate) 24.000 M. Loos, Altstadt 5000 M., von Mitgliedern des Volkshaus Dresden-Neustadt 105.000 M. ...

Der Zentralwahlausschuss für die weltliche Schule. Arthur Käßiger, Dresden-K., Wettinerplatz 10, 1.

Die hiesigen Kubikmeter und Hinterliebenden von Beamten können am 16. Juni Abschlagszahlungen auf die für Juni ihnen aufzubehaltenden Nachzahlungsbeträge bei der Stadtkasse 2 in Empfang nehmen.

Wahl! Elternratswahl an der 49. Volksschule, Dresden-Neustadt, Tiedstraße. Die Spitzenkandidaten für die Liste der weltlichen Schule an der 49. Volksschule sind: Arthur Hennig, Max Riersch, Josef Bahn, Otto Anders.

Ein Irrenstiller. Am 10. d. M. hat ein hiesiger Einwohner in der zweiten Stunde beobachtet, wie ein unbekannter Mann sich vor der hiesigen Großmarkthalle entleidet hat und in der Richtung nach dem Osttragegehe davongelaufen ist...

Diebstahl. Aus dem Ausstellungsraum des sächsischen Kunstvereins ist am 4. Juni eine Holzplastik - Handwerksleuchte aus gelbem weichen Holz - etwa 20 Zentimeter hoch, auf einem fünf Zentimeter hohen vierseitigen rollierten Holzsockel stehend, gestohlen worden.

Einbrüche. In der Nacht zum 15. Juni sind in Vorstadt Raditz mehrere Schreibzettel erbrochen und eine größere Anzahl Kaminchen und Hühner, darunter auch 12 Stück fünf Wochen alte Hühnen, gestohlen worden.

Unter Haug. Eine zwölfköpfige Einbrecher- und Diebstahlsbande wurde in den letzten Tagen von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen. Die Einbrecher hatten es hauptsächlich auf Willensgrundstücke in Vorstädten abgesehen...

Graber Vertrauensbruch eines Postbeamten. Der beim Hauptpostamt in Dresden angestellte, in Vorstadt Gruna wohnhafte Postsekretär Richard Lämmel ließ sich Unterschlagungen ausbitten kommen und zwar in Höhe von über sieben Millionen Mark. Lämmel hatte sich in allerlei Pferdewettgeschäfte eingelassen...

Anfall. Ein einbeiniger Arzgebildeter stürzte am Donnerstagabend in einem Betriebe an der Schillerstraße, wo er Pförtnerdienste verrichtet, rüttlings die Steintrappe herab und zog sich eine gefährliche Kopfverletzung zu, die seine Beförderung nach der Dalmatienanstalt notwendig machte.

Gefährlich. In einer Wohnkammer an Neustädter Allee wurde am 13. Juni abends nach 8 Uhr ein Mann erhängt aufgefunden. In dem Zolten, der aus unbekanntem Grunde freiwillig aus dem Leben schied, wurde ein 34 Jahre alter, in der Kinnstraße wohnhafter Werkmeister erkannt.

Dresdner Umgebung

Niederstiehl. Der im Rathaus bestehenden Sanitätskassette ist, wie bereits früher bekanntgegeben, ein Verzeichnis für Krankenkassenpfleger gegenstands angelegt. Die leihweise Entnahme dieser Gegenstände ist nur während der üblichen Geschäftszeit möglich, in dringenden Fällen aber auch zu den übrigen Tagen und Nachstunden. ...

In langer Vernehmung wurde dann der überfallene Obermechaniiker Thiermann als Zeuge gehört, der zusammenfassend seine Ehe und das Familienleben und den fortgesetzten Verkehr mit der wirtshausen Tochter in schlichter Weise schilderte. Zeuge sagte, es kommen fortgesetzt, Tag und Nacht, Personen, fragen, wie weit es bis zur Grenze sei usw., suchen sich im Winter zu erwärmen und bitten oft um einen Topp Kaffee oder um ein Stück Brot, abgewiesen werde niemand, man suche sich allerdings der Leute welcher schnell zu entledigen. ...

Wiederliche Nachweise für Richtig. Durch die Presse gehen immer wieder Nachrichten über Richtigendversuche zu, die phantastische Zahlen über die Pachtsummen enthalten. Obwohl von der Reichspräsidentenstelle von Jahr zu Jahr gegen Auswüchse dieser Art angekämpft wird, gibt es immer wieder Elemente, die sich der Folgen ihrer Handlungsmasse der Allgemeinheit sowohl, wie den Strafrechtlichen gegenüber nicht bewusst sind. ...

Des anziehende Metall. Die Gebrüder Ruhmiller Josef Marx und Arbeiter Willibald Marx sowie der Eisendreher Emil Otto Dahnke entwendeten unter erschwerenden Umständen aus einem Lagerplatz einen Kasten güteisener Maße im Werte von 700.000 M., um selbige mittels Wagens wegzufahren, zu zerlegen und dann die Bruchstücke als Metalle zu verkaufen. ...

Eine Millionäre Mark Schmugglerstraße. Ein besonders guter Raub glückte der sächsischen Zollwache auf dem Teichener Bahnhof. Mit dem Concillium aus Berlin traf eine Dame ein, die sich später als die Frau eines Wiener Konfektionärs herausstellte und die nicht weniger als 27 Damentücher, 23 Damentaschentücher, 5 Damentücher, 6 Seidenstrümpfer, 5 schwarze Seidenstrümpfer, 10 Meter schwarze Seide und verschiedenes Hausgerät zu schmuggeln versuchte. ...

Die uneheliche Mutter. Die wiederholt vorbestrafte Arbeiterin Emma Bertha Kraus hatte vor einiger Zeit in der Barzschstraße die Bekanntheit eines Eisenbahnarbeiters gemacht und war dann später mit in dessen Wohnung geflohen, wo sie ihm eine goldene Uhr im Werte von 800.000 M. entwendete. ...

Wesensmutter gesucht. Die Unterbringung vieler ge- wordenen Kinder im Säuglingsalter bereitet dem hiesigen Jugendamt fortgesetzt große Schwierigkeiten. Immer geringer wird die Zahl solcher Frauen, die sich bereitfinden, ein armes, verlassenes Kind dem frühesten Alter an zu ersuchen und zu pflegen. Gleich ist diese Tätigkeit mit mancherlei Opfern verbunden, aber ebenso gewiß bietet sie wahrhaft mütterlich empfindenden Frauen reiche innere Befriedigung. ...

Ein Mischpantler. Die dritte Strafkammer des Dresdner Landgerichts verurteilte den 1854 zu Wöllau geborenen, in Dresden-Neustadt wohnhaften Mischpantler und Gesundheitsbedienten Julius Ernst Bernig wegen grober Verwahrlosung von 14 bis zu zwei Wochen Gefängnis und 100.000 M. Strafe. ...

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Vereinigte Dresdner Arbeiterjugend. Beirat Altstadt. Die Gruppe Leuben-Niederstiehl wird dringend ersucht, ihrer Pflicht nachzukommen und spätestens bis Sonntag, abends 6 und 7 Uhr, bei Genossen Lehmann, Postgartenstraße 29, abzurechnen. ...

Wettervorhersage für den 16. Juni. Mittagszeit von der Sächsischen Landeswetterwarte. Zunächst heiter mit zeitweiser Trübung, nachhergehend wärmer, doch immer noch zu kühl, Abende bis mäßige westliche Winde, spätes vorwiegend Witterungsveränderung.

Stadterordneten-Sitzung

vom 14. Juni 1923

Auf eine kurze Anfrage des Genossen Marx wegen seines Antrages vom 14. September 1922 (1) auf Ueberlassung von Schulklassenräumen usw. zur Veranschaulichung und Fortführung und dergleichen antwortete Stadtschulrat Dr. Dackhoff, daß der Rat ein Gutachten vom Schulausschuß angefordert und das Schulausschuß nach eingehenden Erörterungen auch in anderen Städten dem Rat Richtlinie empfohlen hat, über die dieser am 20. Mai Beschluß gefaßt hat. Die Sache sei bereits an die Stadterordneten abgegangen.

Der Volksparteier und christliche Gewerkschaftsführer Bogt hatte einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, wonach der Rat ersucht wird, dafür besorgt zu sein, daß an den Dresdener Volksschulen durch Lehrkräfte nicht einseitig für die weltliche und gegen die christliche Richtung, wie es teilweise schon geschehen ist, für die Elternratsarbeiten Propaganda getrieben werde.

Genosse Schla widerstand der Dringlichkeit wegen der nötigen Anwesenheit des Antrages. Er der Rat zu ihm Stellung nehmen könne, waren die Elternratsarbeiten (die bekanntlich schon nächsten Sonntag stattfinden) vorüber. Der Antragsteller wolle offenbar mit der Behandlung seines Antrages im Kollegium bloß noch Propaganda für die christliche Schule machen.

Die Dringlichkeit wurde mit den Stimmen der Linken (30:27) abgelehnt, infolgedessen der Antrag nicht zur Beratung kam.

Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Zunächst wurden verschiedene Wahlen vorgenommen. In den Fortbildungsschulausschuß wurden als Vertreter der Arbeitnehmer folgende Genossen gewählt: Stadtschulrat, Buchdruckmaschinenmeister Freitag, Frau Stadtschulrat, Geschäftsführer Otto Fischer und Verbandsekretär Richter.

Nach einer Ratvorlage wird das Taschengeld von 50 auf 60 M. monatlich an diejenigen Klassen des Volkshauses, die noch arbeiten, und auf 200 M. monatlich an diejenigen, die von der Arbeitslosigkeit keinen Gebrauch machen, vom 1. April 1923 an erhöht. Der Ratvorlage wurde unter Verweisung der erforderlichen Mittel von 600.000 M. ausgesetzt, hierüber aber der Rat ersucht, möglichst vom 1. Juni 1923 an eine anderweitige angemessene Erhöhung des Taschengeldes vorzunehmen.

Weiter beschäftigte sich das Kollegium mit dem Antrag der Ortsverwaltung Dresden des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter um Abschluß eines neuen Manteltarifs für das Tarif-Restpersonal der städtischen Krankenkassen auf der Grundlage einer unabhängigen von der Arbeitszeit des beamteten und befristeten Personalpersonals gesondert zu regelnden Arbeitszeit für das nichtbeamtete Personal. Vom Finanzausschuß lag dazu folgendes Gutachten vor:

1. Kenntnis zu nehmen von dem Schreiben des Rates, worin er mittelst, daß er es ablehne, den Abschluß des neuen Manteltarifs vorzunehmen oder auch nur in Verhandlungen darüber einzutreten. 2. Den Rat zu ersuchen, a) das Kranzentscheidungsorgan, baldigt mit dem beteiligten nichtbeamteten, also dem Tarif-Restpersonal, und den in Betracht kommenden Organisationsvertretungen in Verhandlung über den Abschluß eines neuen Tarifvertrages einzutreten und weiter b) das Kranzentscheidungsorgan zu ermächtigen, die Regelung der Arbeitszeit im neuen Tarifvertrag entsprechend den Beschlüssen des Stadterordnetenkollegiums vom 8. Mai 1919 und 11. Mai 1922 in der vom Kranzentscheidungsorgan vorgeschlagenen Fassung zu treffen; die vorgeschlagene Fassung lautet: Die regelmäßige tägliche Arbeitszeit beträgt 8 Stunden. Die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit darf 48 Stunden nicht überschreiten. Wo dieser für das Personal die ununterbrochene achtstündige tägliche Arbeitszeit besteht, darf dieselbe nicht verändert werden. Im Übrigen gelten die Beschlüsse der Stadterordneten vom 8. Mai 1919 und 11. Mai 1922.

Das Gutachten fand beiderseitige einstimmige Annahme. Zwei andere Ratvorlagen, die unbenutzt angenommen fanden, betrafen die Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter sowie der Besoldung der Beamten, ferner die anderweitige Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter vom 1. Juni 1923 an.

Eine weitere Ratvorlage hatte den Kochunterricht in den Mädchenfortbildungsschulen zum Gegenstand. Gemäß dem Antragsantrag wurde von der Ratmitteilung Kenntnis genommen, wonach sich die Einrichtung der Fortbildungsschulen bewährt habe, daß die Erhebung des Kostbeitrages auf keine Schweregefallen gelassen ist, und daß die bewilligten Freizeitmittel nicht in vollem Umfang in Anspruch genommen worden sind. Bei den Mädchenfortbildungsschulen und den A-Klassen der Volksschulen wird der Aufwand für Kochunterricht (Fleisch, Gemüse usw.) von bisher 20 auf 150 M. für eine Schülerin und eine Maßzeit und der Kostbeitrag der Teilnehmerinnen von 40 auf 300 M. monatlich (75 M. für die Maßzeit), bei den mit entsprechendem Unterricht behafteten Klassen der Mädchenfortbildungsschulen auf 500 M. monatlich von Ostern 1923 an festgesetzt. Die Erhebung des Kostbeitrages von den Schülerinnen tritt von Ostern 1923 an unter Gewährung von 20 Prozent des Beitragslofs für Freistellen als Pflichteinzahlung in Kraft. Der Rat wird jedoch ersucht, nicht statt an den 20 Prozent Freistellen festzuhalten, sondern nach Gehör der Lehrerschaft und der Elternräte den wirklich Unbemittelten gegebenenfalls auch über die 20 Prozent hinaus Freistellen zu gewähren.

Bemüht wurden umweltschaffung von Arbeitsgelegenheit die im Haushaltsplan 1923 für Vorrichtungs- und Instandsetzungarbeiten in den städtischen und Schulgrundstücken vorgesehenen Mittel in Höhe von 166 und 93 Millionen Mark, ferner eine Bewilligung von 18 Millionen Mark an den städtischen Erziehungsverein.

Von dem Abschluß des Wittenbergs Zoologischer Garten auf das Geschäftsjahr 1922 wurde Kenntnis genommen unter gleichzeitiger Bewilligung eines Beitrages von 20 Millionen Mark an den Verein auf das Jahr 1923 als Zuschuß zu den Gehältern unter der Voraussetzung der Wiederstattung von 75 Pro-

zent durch das Reich gemäß dem Entwurf für ein Landessteuergesetz, im anderen Falle 5 Millionen Mark.

Als Beitrag für die Kinderkassen in Dresden wurden 40 Millionen Mark in den Haushaltsplan eingestellt. Endlich wurden noch unter anderem bewilligt 8.300.000 M. zum Ausbau der Milchküche im Säuglingsheim und der Anteil der Stadt Dresden am Stammkapital der Sächsischen Klagen-Betriebsgesellschaft bis zu 26 Prozent (18 Millionen Mark) erhöht.

Zu einem lebhaften Meinungsaustausch führte die Ratvorlage auf Gewährung von Darlehen an die Baugemeinschaft Grundstein und die Dresdener Baugemeinschaft. Von bürgerlicher Seite wurde Zurückverweisung beantragt, weil sich der Grundstein in Liquidation befindet und deshalb eine Zuzahlung nicht erfolgen könne. Die Linke erklärte, daß es sich bloß um eine Formalität (Firmenänderung) handele, stimmte aber schließlich der Zurückverweisung zu.

Ein Antrag Fräulein Dr. Schnell ersuchte den Rat, die bestehenden Bestimmungen über die Stillräume dahin abzuändern, daß vorläufig während der Sommermonate allein denjenigen Müttern eine einmalige Stillräume von 3000 M. gegeben wird, bei denen die Einkommengrenze der Besoldungsgruppe 3 nicht überschritten ist, die ihr Kind wenigstens drei Monate lang stillen und mindestens einmal monatlich die Mütterberatungsstelle aufgesucht haben. Der Antrag wurde zur Weiterberatung dem Prüfungsausschuß überwiesen.

Sport • Spiel • Körperpflege

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 16. und 17. Juni: Auf nach Pöschendorf bei jedem Wetter! - Freier Turn- und Sportverein Dresden-Löbau, 17. Juni: Teilnahme an der Turnballe- und Sportplatzmeisterschaft in Pöschendorf. Abmarsch 7 1/2 Uhr zum neuen Sportplatz. - Turner und Sänger Uebigau, 16. Juni: Wanderaufzug nach Serfowitz, Abmarsch von der Spitze, 6 1/2 Uhr. 16. Juni: Volkssport auf den Sportplätzen in Kaditz, früh 8 Uhr Morgengymnastik in Altmitteln. Von mittags an Festzug, Waffenspiele, sportliche Wettkämpfe, Verkauf, Wagengruppen und Massensport. - 8. Gruppe: Abfahrt zur Fallweiche am 17. Juni nach Pöschendorf ab Kaditz früh 5,54 Uhr, ab Dresden Hauptbahnhof 7,03 Uhr. Rückfahrt ab Pöschendorf 8,05 Uhr abends.

Pöschendorf-Bilmsdorf. Anlässlich der Gastweilwe werden die Hügel Dresden Hauptbahnhof-Pöschendorf am 17. Juni, vormittags, verkehrt fahren. Abends wird ein Sonderzug (ab Pöschendorf 11,36 Uhr, an Hauptbahnhof 12,30 Uhr) eingesetzt. Der Zug hält auf sämtlichen Stationen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 17. Juni, 7 Uhr, Sitzung sämtlicher Kreisfunktionäre in der Reichsausschüsse, Könnigsstraße.

Rugbyballspiele. 17. Juni in Meißen, 5 Uhr: Meißen 1 - Pöschendorf 1; 8 Uhr: Meißen 2 - Pöschendorf 2. 16. Juni: Am Steiger, 6 1/2 Uhr: Pöschendorf 1 - Meißen 1; in Birna, Meißener, 6: Birna 1 - Meißener 1; 6 1/2: Jischowitz 1 - Colla 1; 6 1/2: Löbau 2 - Jischowitz 2. 18. Juni: Erhardt Flag, 6 1/2: Germania 1 - Meißener. Zum Schluß des Festes in Pöschendorf spielt D. S. 3 1-01 1. Das Hauptinteresse wird das Städtefest Dresden-Meißener, 4 Uhr, in Luga erworben. Spielverbot ist für den 10. Juni. Aus der Dresdener Mannschaft werden die besten Leute gezogen für die kommenden Städtefestspiele gegen Preil und Ungarn.

Rugbyball-Bezirk Groß-Dresden, 17. Juni, in Luga, zum Städtefest gegen Meißener (4 Uhr) werden sich die Spieler um 8 Uhr beim Genossen Kobl im Umkleelokal (Gasthof Groß-Luga), Dose und Jersch stellt der Bezirk, alles andere ist mitzubringen. Die Mannschaft ist endgültig wie folgt: Wilhelm, Alfons (Stab), Krause, Georg (St), Köhler (Vorkämpfer), Altem (Rückst), Hermann (Schachmatt), Müller (Schütz), Kugel (Colla), Gangelmann (Heidenau), Raifer (Birna), Schiel (Meißener), Angermann (Wösten), Erlag, Scherzer und Beder (Heidenau). 16. Juni, nachm. 5 Uhr, Volksklub, Zimmer 5: Spielleiter-Konferenz. 1. Gruppe am 28. Juni, 4 1/2 Uhr, vor dem Bezirksleiter, im Saal 1, Schützenplatz Gruppenprüfung (Neuzahl des Gruppenleiter). Vereine, erfüllen eure Pflicht und entfaltet eure Vertreter pünktlich.

Rugbyballspiele. 16. Juni: Auf dem Klauplatz, 6 1/2 Uhr: Meißener 2 - Pöschendorf 2.

Städtefestspiele Dresden gegen Kaditz. Am 10. Juni weichte die Bezirksabteilung Kaditz in Dresden, Kaditzberg ging mit 255 Punkten gegen 270 1/2 Punkte im Oben als Sieger hervor, Rängen 6:6. 24. Juni kommen die Dresdener nach Kaditz.

Arbeiter-Schützenbund, Gruppe Dresden, 28. Juni, 8 Uhr, Restaurant Dornitz, Pöschendorf, Versammlung. 30. Juni: Beteiligung am Stiftungsfest des 5. Bezirks im Deutschen Haus, Heidenau. - Abteilungsleiter, meldet sofort die 4er-Mannschaften zum Volksfest in Kaditz beim Gruppenleiter. Bis 28. Juni nicht gemeldete dürfen nicht antreten.

Gewerkschaftsbewegung

Betriebsrätevolkversammlung

Dienstag den 19. Juni findet im Krillpalast, Schäferstraße, eine Betriebsrätevolkversammlung statt, in der Wirtschaftsinhaber Genosse Hellisch über Deutschlands Wirtschaftslage und die Arbeiterklasse sprechen wird. Teilnahmeberechtigt zu dieser Versammlung sind auch die Betriebsrätevolkversammlungen der kleinen Betriebe. Als Gastweilwe gilt die Betriebsrätevolkversammlung und für die Vertrauensleute ein besonders vom Ortsausschuß des A. D. G. B. angestellter Ausweis, der bei der zuständigen Gewerkschaft zu entnehmen ist.

Sitzung des Ortsausschusses

am 12. Juni im großen Volkshaus. Der erste der zwei beabsichtigten Vorträge des Genossen Landtagsabgeordneten Scherz wurde von der Tagesordnung abgelehnt, da der Verlauf der Versammlung wegen der gleichzeitigen Tagung mehrerer anderer Vereinigungen nur möglich war.

Über die Erhebung eines Beitrages zum Umbau des großen Saales des Volkshauses referierte der Vorsitzende Genosse Tempel. Der Umbau des Saales ist sehr kostspielig geworden, auch sind sonstige Erneuerungsarbeiten des Gesamtsaales der Volkshausgruppe zu bedenken. Die Erhebung eines einmaligen Beitrages gegen Markten für ein Gewerkschaftssaal bei den Gewerkschaftsmitgliedern ist kein Novum

Der Ortsausschuß und die sonst beteiligten Instanzen wollen aber vorläufig die Zahlung nicht zu einer Zwangsmaßnahme machen, hoffen jedoch, daß die Einigkeit und Solidarität der Gewerkschaftsmitglieder sie von selbst zu einem Obligatorium machen wird. Der Vorstandsbeschuß ist schon vor längerer Zeit gefaßt und ging dahin, von Männern 500 M. und von weiblichen Mitgliedern 300 M. zu erheben - eine Summe, die heute freilich schon in ihrem Werte bedeutend gemindert worden ist.

Die Verwaltung und Beschlußfassung über die Verwendung des Geldes soll der Verwaltung des Volkshauses und dem Ortsausschuß gemeinschaftlich zustehen.

Tempel will jedem Gewerkschaftler es zur moralischen Pflicht gemacht wissen, den Beitrag zu zahlen, und beantragt angesichts der neuen Marktenwertung die Höhe desselben auf 1000 M. bzw. 500 M. festzusetzen.

Richter: Die Renovation des Saales, die zuerst auf 5 Millionen Mark geschätzt wurde, ist natürlich weit überschritten worden. Aber noch mehr hat die Erweiterung des Saales auf ein Fassungsvermögen von 1000 Personen gekostet. Jedoch war sie höchst nötig, weil die Beschaffung von Versammlungsgelagenheit immer schwerer wird und man auch durch größere Veranstaltungen im Volkshaus Ueberflüsse zu schaffen suchen muß. Oeffentlicher Saal im großen Saale ist nicht wieder beabsichtigt, aber es sollen Conzerte, besonders im Winter, Konzerte und sonstige volksbildnerische und edle Unterhaltungen stattfinden. Die berechneten Ausgaben von 14 Millionen Mark für den Saal haben sich heute auf 30 Millionen Mark gesteigert. Einschließlich der Kosten für notwendige Arbeiten in den vermieteten Säulern sind 40 bis 45 Millionen Mark notwendig. Selbstverständlich werden auch die Mieter in den Säulern für die Kosten aufkommen müssen, aber das Geld muß erst ausgeleitet werden. Redner tritt sodann der falschen Meinung entgegen, als ob der Gastwirtschaftsbetrieb im Volkshaus mietfrei läge. Er stellt fest, daß das Volkshaus-Gastwirtschaftsgeschäft genau so wie an die Volkshausgesellschaft geht, wie die Gewerkschaften usw. Viele Funktionäre kennen das Volkshaus überhaupt in seiner Gesamtheit noch nicht, - deshalb ist die Zeitung stets gern bereit, es den Gewerkschaftsmitgliedern, die dahin eine Exkursion unternehmen wollen, zu zeigen.

Tempel bemerkt ergänzend, daß man den statistischen Bestimmungen gemäß den Beitrag wohl abkürzender machen könne, ist aber aus praktischen und taktischen Gründen vorläufig gegen den Vorschlag.

Darauf wird gegen eine Stimme beschloffen, die Beiträge in der Höhe von 1000 M. und 500 M. zu erheben.

Über die Notwendigkeit einer Nachherberge für ausreichende Gewerkschaftslogen referiert Tempel: Ein Entschluß an die Stadt, Räumlichkeiten für genannten Zweck zur Verfügung zu stellen, hat infolge allerschwerer Schwierigkeiten vorerst zu keinem Ergebnis geführt. Im Odbachhofen sind zu Pöschendorf endlich eine Möglichkeit geboten, eine Herberge einzurichten, die auch Reinigungs- und Entschmutzungsdienste darstellt. Es sind einzuweisen nur 16 bis 20 Betten aufzustellen, jedoch ist eine Vergrößerung später möglich, wenn auch nicht ohne beträchtliche Kosten. Das einstweilige kleinere Projekt würde, da die Miete nicht allzu bedeutend ist, auch unter den heutigen Verhältnissen ausführbar sein. Es ist die einzige jetzt erreichbare Möglichkeit.

Für die Zwecke der Herberge sind bereits aus den Ueberflüssen des früheren Kleider- und Wäscheverkaufs adterhand Mittelstilien, Decken usw. angeschafft worden.

Die Versammlung gibt ihr Einverständnis mit den getroffenen Maßnahmen zu erkennen.

Über Kontrollauschüsse referiert Tempel aus: Nach langem Verhandeln sollen nun endlich die Kontrollauschüsse für die geschäftlichen Kreisprüfungsstellen getätigt werden. Diese organisiert werden, war lange Streitfrage. Die beabsichtigte Gliederung wurde allgemein als weniger zweckmäßig angesehen, als die tatsächliche Gliederung. Man hat sich daher für die letztere entschieden. Es sollen einzuweisen sieben Ausschüsse in Tätigkeit treten. Die Verschärfung der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen machte wegen der Aufammenlegung Schwierigkeiten. Endlich ist man zu einer Einigung gekommen, die freien Organisationen werden zwei Drittel, die übrigen ein Drittel der Mitglieder stellen.

Die Versammlung ist auch hier mit den Maßnahmen des Ortsausschusses einverstanden.

Der Streit in Oberschlesien ist im Abflauen begriffen, nach dem es den Gewerkschaften gelang, für die Eisenhüttenbetriebe eine durchschnittliche Erhöhung der Markgebälter um 14 Prozent durchzusetzen. Der Landarbeiterstreit in Niederschlesien hält unvermindert an.

Briefkasten

H. Br., Klaustraße. Die Sache läßt sich so ohne weiteres nicht entscheiden. Zeigen Sie doch den biederen Büstenhändler der Landesprüfungsstelle wegen Preissteigerung an. W. R., Frey-Neuter-Straße. Die Beanwortung Ihrer Anfrage kann erst in einigen Tagen erfolgen.

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltungsteil: Paul Rothmann; für Sachgen: Kurt Heilbut; für Gewerkschaftliche: Hans Finkebusch; für Dresdener Chronik und Aus der Umgebung: Fr. Holzappel, sämtl. in Dresden; für Lokales aus Preil: Richard Combach, Wilsdruff; für Infragen Max Weichold, Dresden. - Druck und Verlag von Raben u. Komp., Dresden.

Robert Grätzsch
Volk und Verfassung
Eine Rede, gehalten am 11. August 1922 vor dem Republikanischen Richterbund in Dresden
Volksbuchhandlung (Weilnerplatz) und Ihre Filialen.

SUNNENLICHT SEIFE
ist die dankbarste Seife für jede Kinderwäsche; denn sie reinigt rasch, greift die Wäsche nicht an und ist sparsam im Gebrauch

